

Die orthodoxen Kirchen

Autor(en): **Spuler, Bertold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **49 (1959)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Redaktionelle Erklärung

Zur Verhütung von Missverständnissen erklärt die Redaktionskommission, dass der in unserer Zeitschrift regelmässig erscheinenden Orthodoxen Chronik keineswegs der Charakter einer amtlichen Äusserung der altkatholischen Kirchen zukommt. Vielmehr handelt es sich, wie der Verfasser selbst bereits ausdrücklich festgestellt hat (Jhg. 1958, S. 9, Anmerkung 1), um eine reine Privatarbeit seinerseits, wie auch seine Meinungsäusserungen, soweit sie überhaupt zum Ausdruck gebracht werden, nur seine eigenen Auffassungen wiedergeben.

Die Redaktionskommission:

Bischof U. Küry, Bern

Bischof P. J. Jans von Deventer,

Universitätsprofessor Dr. B. Spuler

Die orthodoxen Kirchen

XL ¹⁾

Herrn Univ.-Prof. Dr. P. E. Schramm

zum 14. Oktober 1959

in dankbarer Verehrung zugeeignet

Die Gewährung einer vollen Autonomie an zwei **monophysitische** Kirchen, verbunden mit der Gründung eines neuen Patriarchats, ist das bedeutendste ostkirchliche Ereignis während der letzten Monate.

Infolge von Auseinandersetzungen um die Neuwahl des koptischen Patriarchen (vgl. unten S. 3) ist das Oberhaupt der **äthiopischen** Kirche (seit 1951), der bisherige Abbūna Basileios, auf Grund eines zwischen den beiden Kirchen abgeschlossenen Vertrages zum «Patriarchen und Katholikos» erhoben und am 28. Juni in der Patriarchatskathedrale des Hl. Markus in Kairo im

¹⁾ Alle **Daten** werden im **gregorianischen** Stil gegeben. Wird im Text oder in den Anmerkungen keine **Jahreszahl** genannt, so ist stets **1959** zu **ergänzen**. – Verzeichnis der **Abkürzungen**: IKZ 1959, S. 16, Anm. 1. **POC** = Proche-Orient Chrétien (Jg. IX, Jerusalem 1959).

Beisein des äthiopischen Kaisers Haila Sellāsē vom koptischen Patriarchen als solcher gekrönt worden. Dabei überreichte der Kaiser dem koptischen Patriarchen ein 2 m hohes goldenes Kreuz, eine goldbestickte Kasel und den höchsten äthiopischen Orden, den «Kragen der Königin von Saba»²⁾. – Damit hat eine Entwicklung ihren Abschluss gefunden, die sich seit 1929 angebahnt hatte und die der zahlenmässigen Bedeutung der äthiopischen Christenheit auch nach aussen hin ihr Gewicht verleiht.

Nach der Inthronisation des neuen koptischen Patriarchen war am 1. Juni eine koptische Abordnung nach Äthiopien entsandt worden, die vom Kaiser empfangen wurde und schon am 7. Juni der Erhebung der äthiopischen Kirche zum Patriarchat zustimmte. Am 12. Juni traf eine äthiopische Gegengesandtschaft in Kairo ein, die alsbald den Patriarchen aufsuchte und die Inthronisation des neuen äthiopischen Patriarchen schliesslich auf den 28. Juni festsetzte³⁾.

Am folgenden Tage (29. Juni) wurde die Stellung des äthiopischen Patriarchats zum koptischen geregelt. Der koptische Patriarch wird als oberster geistlicher Leiter des «Jurisdiktions-Bezirkes des Hl. Markus» (arab.: al-Kirāzat al-Murquṣija) bestätigt; sein Name wird in Äthiopien während der hl. Messe genannt. Die Wahl des äthiopischen Patriarchen muss in Zukunft vom Kaiser bestätigt werden; er wird dann vom koptischen Patriarchen geweiht und kann seinerseits Bischöfe weihen, wenn sie vorher beim koptischen Patriarchen schriftlich ihr Glaubensbekenntnis und eine Treueverpflichtung eingereicht haben. Im übrigen leitet der äthiopische Patriarch seine Kirche selbständig. – Die äthiopische Kirche wird künftig mit einigen Stimmen an der Wahl des koptischen Patriarchen teilnehmen. Doch müssen der koptische Patriarch und sein Stellvertreter Ägypter sein, und an ägyptischen Nationalsynoden nehmen nur koptische Bischöfe teil. Bei dem bevorstehenden Besuche des koptischen Patriarchen in Äthiopien gebührt ihm der erste Rang auch in diesem Lande⁴⁾.

Die dieser Neuordnung vorausgegangenen Schwierigkeiten hatten im Mai einen Höhepunkt erreicht, als die äthiopische Kirche an der Wahl und Weihe des neuen koptischen Patriarchen mit der

²⁾ al-Ahrām («Die Pyramiden», Tageszeitung, Kairo) 28. VI., S. 1, Sp(alte) 6/7; 29. VI., S. 1, Sp. 4–7; S. 3, Sp. 1–6 (mit Bildern); dpa 104 ku (Kairo 28. VI.); Welt 30. VI., S. 3.

³⁾ Ahrām 14. VI., S. 4, Sp. 3 und 4 (oben); 19. VI., S. 1, linke Spalte, 21. VI., S. 1, Sp. 1/2. – dpa 172 al/ku (Kairo 1. VI.); 61 ku (Kairo 20. VI.)

⁴⁾ Ahrām 8. VI., S. 4, Sp. 3/4; 18. VI., S. 1, Sp. 2/3; NYT 20. VI. – dpa 51 ku (Kairo 29. VI.); Welt 30. VI., S. 3.

Begründung nicht teilnahm, sie sei über die einschlägigen Termine nicht vorher befragt worden.

Am 3. März war der 17. April für die Auswahl der Kandidaten für das Amt eines **koptischen** Patriarchen bestimmt worden. Angesichts der z. T. erregten Auseinandersetzungen, die den Patriarchenwahlen der Jahre 1928, 1944 und 1946 vorausgegangen waren, hatte man sich schliesslich darauf geeinigt, diesmal nicht einen Kandidaten unmittelbar zu wählen, sondern mehrere Kandidaten zu bestimmen, von denen einer im Allerheiligsten (arab.: Haikal) der Patriarchatskirche in Kairo durch das Los (im Sinne eines «Gottesurteils») zum Patriarchen bestimmt werden sollte. Dabei sollten anders als bei den letzten Wahlen nur Mönche, nicht Metropoliten in Frage kommen. Die Wahl durchs Los war schon früher, z. B. 767 und 1145, vorgekommen. — Am 10. April wurden durch einen Wahlausschuss fünf Hieromonachen (arab.: Qummuṣ, von griech. Ἡγούμενος, eigl. «Abt») ausgesucht, unter denen *die* drei als gewählt betrachtet werden sollten, die bei der Abstimmung am 17. April die meisten Stimmen erhielten. An dieser Abstimmung beteiligten sich (von ursprünglich 726 Mitgliedern des Wahlausschusses, darunter 266 Geistlichen und 460 Laien) nur 468 (darunter keine aus Äthiopien und dem Sūdān), von denen jeder drei Stimmen hatte. Auf diese Weise erhielten: Hieromonach Damian aus dem Kloster al-Muḥarraḡ: 323, Evangelos (Ingilijūs) aus dem gleichen Kloster: 316 und Menas (Mīnā) der Einsiedler (arab.: Al-Muta-wahḥid) aus dem Kloster Baramūs (Borromäus): 280 Stimmen ⁵⁾.

Am 19. April zog der 5jährige Rafīq (ibn) Basīlī aṭ-Ṭūchī aus Ṭanṭā im Delta – als Messdiener gekleidet – im Beisein des Patriarchatsverwesers Metropolit Athanasios von Beni Suēf und Behnesā sowie einer grossen Gemeinde das Los.

Es fiel auf den Hieromonach Menas al-Baramūsī, der (wie alle Kandidaten) bei der Wahl nicht anwesend war und dem die Nachricht in der kleinen Menas-Kirche in Alt-Kairo überbracht wurde, die er persönlich aufgebaut hatte und seit 1944 als Geistlicher betreute. Er war mit 56 Jahren der weitaus älteste der Kandidaten. Am 10. Mai wurde er – nach 2½jähriger Sedisvakanz – in Anwesenheit auch ausländischer Diplomaten und eines (muslimischen) Ministers sowie 2000 Gläubiger zum Bischof geweiht und durch Besteigen eines neunstufigen Thrones als Patriarch Kyrill VI. inthronisiert. Dabei war auf einen tags zuvor eingegangenen Einspruch der äthiopischen Kirche wegen dieses Termins keine Rücksicht genommen worden.

⁵⁾ Ahrām 4. III., S. 4, links; 12. IV., S. 5, Sp. 3/5 (mit Bildern); Ägypt. Rundfunk 17. IV., abends. – P. I. V., S. 125/27; AA 27. V., S. 7. – Da von den 5 Kandidaten 4 in den Jahren 1911 oder 1912 geboren sind, ist die kanonische Bestimmung, dass der Patriarch bei seiner Wahl mindestens 50 Jahre alt sein müsse (Rudolf Strothmann: Die koptische Kirche in der Neuzeit, Tübingen 1932, S. 34¹⁾), offensichtlich nicht mehr gültig.

Neue Lit.: C(aspar) Detlef G(ustav) Müller: Die Engellehre der koptischen Kirche, Wiesbaden 1959. Otto Harrassowitz. XII., 324 S. // Maria Cramer: Das christlich-koptische Ägypten einst und heute, Wiesbaden 1959. Otto Harrassowitz. 143 S., 68 Tafeln (beide werden gesondert angezeigt).

Der Patriarch rief bei dieser Gelegenheit zu Einheit, gegenseitiger Hilfe und Liebe auf und sprach ein Gebet für den Staatspräsidenten und den äthiopischen Kaiser. Ende Mai empfing er den Besuch des Rektors der Staatsuniversität Kairo, der sich ihm vorstellte, und leitete eine Sitzung der Laienvertretung des Patriarchats, des Maglis Milli⁶). – Am 7. Juni wurde der Hieromonach Kyrill al-Anṭuwānī (d. h.: aus dem Antonius-Kloster) unter dem Namen Basileios zum neuen Metropolit von Jerusalem, Jordanien und Palästina geweiht⁷), und bald danach wurden die Beziehungen zur äthiopischen Kirche auf eine neue Grundlage gestellt (vgl. oben S. 17).

Im Zusammenhang mit den Wahlvorbereitungen legte der einzige koptische Minister der ägyptischen (Landes-)Regierung (für Lebensmittelversorgung), Dr. Kamāl Ramzī Istinū, am 16. April ein Reformprogramm in 10 Punkten vor, dessen Durchführung er vom neuen Patriarchen in Zusammenarbeit mit dem Maglis Milli erhofft: Es betrifft die bessere Ausbildung und geldliche Besserstellung der Geistlichen, die Besetzung der freistehenden Metropolitien durch die besten und gebildetsten Mönche, eine sinnvolle Verwaltung der (noch nicht sequestrierten) frommen Stiftungen und kirchlichen Gebäude, auch durch deren Verkauf und die Anlage des gewonnenen Geldes in Fabrikbetrieben, um durch deren Erträge der Kirche zu helfen und geistliche Amtshandlungen ohne Stölggebühren spenden zu können, schliesslich die Verbesserung der Beziehungen zur äthiopischen Kirche und die Schaffung eines Amtes für kirchliche Verkündigung, Unterricht, Forschung und Durchführung geistlicher Vorschriften⁸).

Eine gewisse Verbesserung der öffentlichen Stellung der koptischen Kirche ist auch durch ein Urteil des obersten Gerichtshofes (im März) eingetreten, durch das angesichts eines Einzelfalles festgestellt wurde, auch ein Religionswechsel vom Islam zum Christentum (den der Islam als Religion strengstens untersagt) sei (nach weltlichem Rechte) erlaubt und falle nicht unter den Begriff des unwürdigen Verhaltens eines Beamten. – Hingegen entschied ein Gerichtshof im Januar, dass bei einer Mischehe zwischen Christen verschiedenen Bekenntnisses (in diesem Falle zwischen einem Kopten und einer römischen Katholikin) das Landesrecht gelte und dem Ehemann erlaubt sei, sich durch das Aussprechen der islamischen Scheidungsformel vor einem muslimischen Gerichte rechtmässig von seiner Frau zu trennen.

Im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen den Regierungen der Vereinigten Arabischen Republik und des 'Irāqs sprachen

⁶) Ahrām 20. IV., S. 1, Sp. 6/7 (mit Bild); S. 3, Sp. 1/5; S. 9, Sp. 1; NYT 19. IV. – Ahrām 11. V., S. 8; AA 10. VI., S. 4; NYT 11. V.; Time 11. V., S. 68 (mit Bild); dpa 214 ku (Kairo 9. V.). – Ahrām 27. V., S. 8, Sp. 5/6; 29. V., S. 7, Sp. 2. – P. I. VI., S. 165/67; POC IV/VI, S. 160/64.

Patriarch Kyrill VI., eigl. 'Ādhir (für 'Āzīr = Eleazar) Jūsuf 'Atā', geb. Damanhūr (Delta) 8. VIII. 1902, 1924/7 Angestellter in Cooks Reisebüro, 1927 Mönch, 1930 auf der Mönchsschule in Helwān, trat 1931 ins Kloster Baramūs ein und lebte in benachbarten Höhlen, 1936/42 in einer Höhle im östlichen Randgebirge, gründete 1944 die St. Menas-Kirche in Alt-Kairo, die er selbst baute und an der er seither wirkte.

Zum Tode des Patriarchen Joasaph II. (13. XI. 1956) vgl. IKZ 1957, S. 161.

⁷) Ahrām 8. VI., S. 4, Sp. 4.

Basileios hiess eigl. Sāmī Tādrus (Theodoros) Girgis (Georg), geb. Asjūt 1923, 1959 Dr. theol. in Thessalonich; er beherrscht auch das Griechische, Koptische, Englische und Französische.

⁸) Ahrām 17. IV., S. 6, Sp. 4/5 (unten).

sich der koptische Patriarchatsverweser mit der Hl. Synode, ebenso wie muslimische geistliche Autoritäten, gegen den Kommunismus aus, der eine Bedrohung des religiösen Lebens sei ⁹⁾).

Auch eine zweite Kirche im Bereiche des Monophysitismus hat nunmehr ihre volle Autonomie erhalten: die **süd-indische monophysitische** Kirche, die seit 1909/11 über die Frage in zwei Parteien zerfallen war, ob sie dem monophysitischen (jakobitischen) Patriarchen von Antiochien unmittelbar unterstellt sei, oder ob der indische «Katholikos» (ein 1911 geschaffenes Amt) eine entscheidende Instanz bilde. Nachdem ein indisches Gericht am 28. Oktober 1958 alle Besitztümer dieser Kirche derjenigen Gruppe zugesprochen hatte, die sich dem indischen Katholikos unterstellt hatte, übertrug der neue (seit 1957) jakobitische Patriarch Ignaz XXXIX., Jakob III. Severios endgültig dem Katholikos (seit 1929) Mār(j) Basileios III., Georg II. die Leitung der südindischen monophysitischen Kirche. Dieser unterstellte sich seinerseits ausdrücklich der geistlichen Leitung des Patriarchen. Am 16. Dezember 1958 wurde diese Regelung während eines von beiden Gruppen besuchten feierlichen Gottesdienstes im bischöflichen Palast von Kottayam feierlich gebilligt ¹⁰⁾).

Die süd-indische monophysitische Kirche hatte in den letzten Monaten ebenso wie die andern christlichen Gemeinschaften des Landes unter den Bestrebungen des indischen Bundesstaates Kerala zu leiden, unter der Leitung der seit dem 12. Mai 1957 im Amte befindlichen kommunistischen Regierung die Privatschulen zu verstaatlichen und damit viele von ihnen der speziell christlichen Prägung zu berauben. Die Gegner des Kommunismus (auch Hindus und Muslime) versuchten im Juni, die Regierung des Ministerpräsidenten Elamkulam Mana Sankaran Nambúdiripad durch «gewaltlosen Widerstand» zum Rücktritt zu zwingen und eine Rückgängigmachung der Schulgesetze zu erreichen. Nach blutigen Zwischenfällen und zahlreichen Verhaftungen wurde Nambúdiripad am 31. Juli von der indischen Zentralregierung abgesetzt ¹¹⁾).

Der neue «Präsidiierende Bischof» der **armenisch-gregorianischen** Kirche in den Vereinigten Staaten, Erzbischof Sion Manugian (vgl. IKZ 1959, S. 34 f.), feierte Ostern (29. März) in Washington und vollzog dort während eines Karfreitagsgottesdienstes den Ritus der Fusswaschung. —

⁹⁾ Ahrām 31. III., S. 5, Sp. 2/4. — NYT 22. I., nach der Tageszeitung al-Achbār («Die Nachrichten»). — Ahrām 24. III., S. 4, Sp. 2; vgl. auch Ahrām 10. IV., S. 7, Sp. 5. — «Der Schulstreit in Ägypten», in HK März 279.

¹⁰⁾ E. Hambye in «La Croix» 10. II., danach Ir. XXXII/1 (1959). S. 75 f.; vgl. AA 11. III., S. 1. — Über frühere Versuche zu einer Einigung vgl. zuletzt IKZ 1958, S. 31 f.

Lit.: Wilhelm de Vries S. J.: Das eschatologische Heil bei Theodor von Mopsuestia, in «Orientalia Christiana Periodica» XXIV (Rom 1958), 3/4, S. 309–338.

¹¹⁾ Welt 15., 23. VI., je S. 4. — «Kommunistische Regierung und Katholische Schulen in Kerala», in HK Feb. 235/7. — Welt 1. VIII., S. 1.

Am 28. Mai eröffnete der auf einer Reise befindliche Erzbischof Choren Paroján aus dem Libanon die Sitzung des amerikanischen Senats durch ein Gebet. — Der **uniert-armenische** Patriarch, Kardinal Gregor Petrus XV., Agagianian, Propräfekt der Hl. Kongregation zur Verbreitung des Glaubens, setzte seine Reise durch Ostasien (vgl. IKZ 1959, S. 45) fort und besuchte Süd-Vietnam, Hongkong, Formosa, Korea und Japan ¹²⁾.

* * *

Im Bereich der **Orthodoxie** ¹³⁾ ist die **russische Kirche** ¹⁴⁾ (und ebenso der Islam) in den letzten Monaten einer verstärkten Gottlosen-Propaganda in Zeitungen, Zeitschriften und über den Rundfunk ausgesetzt worden. In diesen Zusammenhang gehört die für September angekündigte Gründung einer atheistischen Monatsschrift

¹²⁾ Washington Post 28., 30. III. — 29. V., S. A 7. — Time 9. III., S. 42.

Lit.: *Armenian rite, Liturgy and Ritual:* Badarakamadoytz (uniert), o. O. und Jahr (1951), 87 S. (Mit einem Abriss der Kirchengeschichte.)

¹³⁾ **Lit. zur Orthodoxie allgemein:** Nicolae V. Stănescu: Temeiuri dogmatice ale trăirii religioase în Ortodoxie (Die dogmatischen Grundlagen des religiösen Lebens in der Orthodoxie), in «Ortodoxia» Juli/Sept. 1958, S. 382/94. // *Petit manuel du Chrétien Orthodoxe*, Paris 1959. Edité par V. R. N. (vgl. PR 28. III., S. 16). // Corneliu Sirbu: Unitatea Ortodoxă. Cadrul teoretic-doctrinal al problemei (Orthodoxe Einheit. Theoretisch-lehrmässiger Rahmen des Fragenkreises), in «Ortodoxia» Okt./Dez. 1958, S. 539/55. // M.-J. Le Guillou: Les églises orthodoxes devant le monde moderne, in «Istina» 1958/IV, S. 417/42.

Austin Oakley: *The Orthodox liturgy*, London/Neuyork (1958). Mowbray/Morehouse-Gorham. 50 S. // G. G. Meersseman (Hrsg. und Übers.): *Hymnos akathistos*, Freiburg 1958. Univ.-Verlag. 80 S. // Ivan M. Andreyev: *Orthodox-Christian Apologetics: A summary of a course of lectures in ...* Jordanville/N. Y. ..., übersetzt von Michael P. Hilko, Jordanville/N. Y. 1957. Holy Trinity Monastery, 100 S. // Athenagoras T. Kokkinakis: *Parents and priests as servants of redemption. An interpretation of the doctrines of the Eastern Orthodox Church in the sacraments of matrimony and priesthood*, Neuyork 1958. Morehouse-Gorham. 205 S.

Konrad Onasch: *König des Alls*, Berlin 1958. Evangel. Verlagsanstalt. 125 S., 24 Abb. (Das Leben Jesu Christi im Spiegel der orthodoxen Liturgie und der orthodoxen Ikonen). // V. Saxer: *Les saintes Marie Madeleine et Marie de Béthanie dans la tradition liturgique et homilétique orientale*, in «Revue des Sciences Religieuses» 32/I (Strassburg, Januar 1958), S. 1–37. // Gerasimos I. Konidaris: *Zur Lösung der Quellenprobleme der Kirchenverfassung des Urchristentums*, Athen 1959 (erweiterte Ausgabe einer Akademie-Abh., 1957, S. 17/51). Ohne Verlag. 73 S. (griechisch mit deutscher Zusammenfassung: S. 59–66). // Syméon le Nouveau Théologien, *Auswahlübers.* von J. Darrouzès, A. A., Paris 1957. Ed. du Cerf. 140 S. (Sources chrétiennes 51). // Dan Zamfirescu: *Probleme teologice și hagiografice legate de supranumele sfintului Simion noul teolog (Mit dem Beinamen des Hl. Simeon des Neuen Theologen verbundene theologische und hagiographische Fragen)*, in «Ortodoxia» Juli/September 1958, S. 395–429.

A. Raes S. J.: *Le mariage dans les églises d'Orient (trad. française des liturgies orientales du mariage)*, Neuilly-sur-Seine 1959. Ed. de Chèvotogne. 200 S. (Auch morgenländische Kirchen.) // Constantine Cavarinos: *Byzantine Sacred Music*, Belmont/Mass. 1957. Inst. for Byz. and Modern Greek Studies. 32 S. // Dimitri (Fürst) Obolenski: *Byzantium, Kiew and Moscow. A study in ecclesiastical relations*, in «Dumbarton Oaks Papers» XI (1957), S. 21–78. // Ernst Hamerschmidt: *Usia, Hypostasis und verwandte Begriffe in den Bekenntnisschriften des Petros Mogilas und des Dositheos von Jerusalem*, in «Oriens Christianus» 42 (1958), S. 77–91. // André Grabar: *L'iconoclasme byzantin: Dossier archéologique*, Paris 1957. Collège de France. 277 S., 163 Tafeln.

Timothy Andrews: *The Eastern Orthodox Church, a bibliography*, 2. Aufl., Brookline/Mass. (1957). Greek Archdiocese of North and South America/Holy Cross Orthodox Theological School. 79 S. // Beilage «Die Ostkirchen», in HK Juni, nach S. 432 (allgemeine Übersicht: Karte; mit einzelnen Versehen). // Irenäus Tötzke OSB: *Die «Unierten»*, in «Una Sancta-Rundbrief» XIV/1–2 (Mai 1959), S. 9–22 (Übersicht und Wertung).

¹⁴⁾ **Lit. zur russischen Kirche:** *Russkaja Pravoslavnaja Cerkov'. Ustrojstvo, položenie, dejatel'nost'.* (Die russ.-orth. Kirche. Aufbau, Lage, Tätigkeit.) Moskau 1958. Izd. Mosk. Patriaršii. 250 S. // Stefan Cankov: *Die russische orthodoxe Kirche, ihr gegenwärtiger Aufbau, ihre Lage und Tätigkeit (bulg.)*, in DK März und April 12/18 (Übersicht über das vorstehende Werk). // *Die russische Kirche in der Begegnung mit der «Welt»*, in HK April 339/41 (nach Ž Sept. 1958: Referat des Bischofs Michael von Smolensk).

«Nauka i religija» (Wissenschaft und Religion) durch die «Gesellschaft zur Verbreitung politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse». Zum Programm dieser Zeitschrift gehören «Kritik an den Religionen und Weltanschauungen, Geschichte und Theorie des wissenschaftlichen Atheismus und Beiträge zur Methodik und Praxis der Gottlosen-Propaganda». Der Rundfunk «forderte» im Juli «Gott auf, seine Existenz durch ein wirkliches Wunder zu erweisen, da alle sogenannten Wunder der Vergangenheit entweder Legenden oder natürlich zu erklären seien». In diesem Zusammenhang wendet sich die Parteipresse besonders gegen die «Sekten», unter anderem die «Zeugen Jehovas», von denen vier im Juli in der Ukraine als «Feinde alles Hellen, Fortschrittlichen und Menschlichen» zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Ebenso wurde ein Prozess gegen Nonnen eines Klosters in Ovrúč (Gebiet Žitómir) geführt, die sich gegen das Lesen von Kriegsromanen und das Aufstellen von Rundfunkapparaten in den Klosterzellen wandten und gegen einige ihrer Mitschwestern (wohl solche, die dafür eintraten) aktiv vorgingen. Anschliessend wurde der Bischof von Žitómir seines Amtes enthoben und in den Ruhestand versetzt¹⁵). Trotzdem nahmen an den Ostergottesdiensten im Kloster Zagorsk 25–30 000 Gläubige teil. Vor der Elochov-Kathedrale in Moskau, in der Patriarch Alexis zelebrierte, bildeten sich lange Schlangen, so dass der Verkehr umgeleitet werden musste. Dergleichen wird von Beobachtern ebenso als ein Zeichen ungebrochenen religiösen Lebens im Rätebunde gewertet wie eine ganze Reihe von «Eingeständnissen» religiöser Betätigung von Jugend-

Ludolf Müller: Zum Problem des hierarchischen Status und der jurisdiktionellen Abhängigkeit der russischen Kirche vor 1039, Köln-Braunsfeld 1959, Verlagsgesellschaft Rudolf Müller, 84 S. (Osteuropa und der Deutsche Osten III). // Alexei Heckel: Sergij von Radonesh, Regensburg 1958, 158 S. // R. A. Klostermann: Legende und Wirklichkeit im Lebenswerk von Maxim Grek, in «Orientalia Christiana Periodica» XXIV/3-4 (1958), S. 353-370. // Nikon, Bischof von Florida: Žizneopisanie ... Antonija, mitropolita Kievskago i Galickago (Lebensbeschreibung ... Antons, Metropolit von Kiev und Galiž), Neuyork 1956. Izd. Sěvero-amerikanskoj i kanadskoj eparchii. // Wladimir Solowjew: Die geistlichen Grundlagen des Lebens, übers. von Ludolf Müller, Freiburg/Br. 1957, Wewel, 184 S. // Wladimir Solowjew: Una Sancta, hrsg. von Wladimir Szykarski, Bd. I und II, Freiburg 1957, Wewel, 515, 476 S. // Nikon, Bischof von Florida: Den' vseobščago pokajanija i posta 4-17 ijulja 1918-1958. (Ein Tag allgemeiner Reue und Fastens, 4./17. Juli 1918/58: 40. Gedenktag der Ermordung der russischen Kaiserfamilie.) Neuyork 1958. Izd. Sěvero-amerikanskoj i Kanadskoj Eparchii, 39 S.

J. von Gardner: Glocken als liturgisch-musikalisches Instrument in der russischen Kirche, in «Ost-kirchl. Studien» 1958/III, S. 173/83.

Josef Glazik: Die Islammission in der russisch-orthodoxen Kirche, Münster 1959, Aschendorff, XLII, 192 S., 4 Karten.

Nach einer Mitteilung auf dem «Ostkirchentag» in Paderborn zählt die russische Kirche zurzeit 18 000 Pfarreien mit 24 000 Geistlichen, ferner 58 Klöster mit 2300 Mönchen und Nonnen: Welt 28. II., S. 19.

¹⁵) FAZ 13. VI., S. 3; NYT 21. VI. – Welt 16. VII., S. 4. – HK März 290 f. (vgl. Ž Nov. 1958, S. 8): *Die orthodoxe Kirche vor neuen Schwierigkeiten*.

Djeihun Hadji beyli: Anti-Islamic propagnada in Azerbaidžhan, in «Caucasian Review» VII (München 1958), S. 20-65 (behandelt vor allem die 1920er Jahre).

lichen in der rätebündischen Presse. Von ähnlichen Eindrücken berichtet der amerikanische Evangelist Dr. Billy Graham, der im Juni den Rätebund besuchte und der auch das starke religiöse Leben unter den Baptisten hervorhob¹⁶).

In den Rahmen der verstärkten religionsfeindlichen Propaganda mag auch der Angriff gehören, den ein ehemaliger russischer Priester im Juli gegen seinen früheren Vorgesetzten, Erzbischof Sergius von Astrachan und Stalingrad, richtete, dem er vorwarf, sich Konkubinen zu halten und riesige Summen bei Trinkgelagen auszugeben¹⁷). Im übrigen ist die Stellung der führenden Geistlichen zum Staate unverändert: Der Patriarch und Metropolit Nikolaus von Kruticy nahmen an verschiedenen Veranstaltungen, darunter dem Empfang des äthiopischen Kaisers am 10. Juli, teil, und der Moskauer Rundfunk übertrug am 22. Dezember 1958 eine Weihnachtsansprache des Metropoliten, die freilich kaum speziell christliche Ausführungen enthielt. Daneben richtete Nikolaus eine Ansprache «an die Bewohner Nord-Europas¹⁸)». – Die Beiträge der Patriarchatszeitschrift für den «Friedenskampf» haben im Zusammenhang mit dem rätebündischen Vorgehen gegen den Status West-Berlins wieder stark zugenommen.

Unter den verstorbenen Hierarchen ist Metropolit (seit Dezember 1955) Eleutherios von Leningrad und Ládoga, früher Exarch in der Tschechoslowakei, der bekannteste; er verstarb am 27. März in seiner Residenz. Nachfolger wurde im Juni der bisherige Metropolit Pitirim von Minsk und Weissrussland.

Weiter verlor die Kirche den Erzbischof Juvenal von Iževsk und des Wotjaken-(Udmurten-)Gebietes († 28. Dezember 1958), den ehemaligen (1946/49) Exarchen des Moskauer Patriarchats für West-Europa, Metropolit Seraphim († Kloster Gerbovka in der Diözese Moldau 18. Februar) sowie den Rektor des Geistlichen Seminars in Odessa (seit 1957), Erzpriester Nikolaj Vasil'evič Koncevič († 31. März)¹⁹).

¹⁶) ÖPD 15. V., S. 7; NYT 3., 5. V. – Zusammenstellung einschlägiger Zeitungsnotizen: NMO Dez. 1958/Jan. 1959, S. 3; Welt 29. V., S. 9; CKKB 27. VI., S. 187. – Graham: NYT 14. VI., S. 24; 15. VI.

¹⁷) Welt 15. VII., S. 4.

¹⁸) Welt 13. VII., S. 4. – Ž Jan. 5 f.

¹⁹) Ž April 24; Mai 10/19 (mit Bild); CV 4. IV., S. 12; Nachfolge: CV 4. VII., S. 12. – Ž Feb. 31 f. – April 9 f. – Mai 19 f.

Eleutherios, eigl. Veniamin Aleksandrovič Voroncóv, geb. Romaškovo bei Moskau 17. X. 1892 als Pfarrerssohn, studierte im Geistlichen Seminar und der Akademie in Moskau (bis 1916), 1915 Priester, seit 1917 als Geistlicher in Moskau und im Bistum Ivanovo tätig, 1940/3 «Unterbrechung der geistl. Amtstätigkeit», August 1943 als Witwer Mönch und Bischof von Rostóv/Taganróg, 1945 in Charbin (Mandschurei) zur Eingliederung der dortigen russischen Gemeinden in das Moskauer Patriarchat, 5. IV. 1946 Exarch in der Tschechoslowakei und Erzbischof von Prag, 1949 Metropolit.

Am 9. Dezember 1958 wurden die Diözesen Rostów, Kursk, Ivánono, Žitómir, Alma Ata und Elizavetgrád (Kirovográd), am 26. Dezember 1958 Podolien und am 11. März Ufá/Sterlitamak – meist durch Versetzungen – neu besetzt. Die Diözese Katharinenburg im Ural (Sverdlovsk) erhielt den Namen «Sverdlovsk und Kurgán». Die Leningrader Geistliche Akademie beging am 2. März das Fest ihres 150jährigen Bestehens ²⁰).

Erzbischof (seit 25. Februar: Metropolit) Borís (Wick) von Odessa, dessen Ernennung zum Exarchen des Moskauer Patriarchats für die Vereinigten Staaten sich als unmöglich erwiesen hatte (vgl. IKZ 1956, S. 74), konnte 20. November 1958 bis 10. Februar 1959 eine Rundreise durch die Vereinigten Staaten unternehmen, bei der er Gottesdienste hielt und predigte sowie wiederholt unter den Orthodoxen russischer Abstammung um «Anhänglichkeit an die Mutterkirche» warb. Er traf sich überdies mit dem Haupte der syrischen Orthodoxen im Lande, Erzbischof Anton (Bašir) ²¹).

Vermutungen **israelischer** Kreise im Januar, der Rätebund werde die Auswanderung einer Anzahl von Juden erlauben, haben sich bald als trügerisch erwiesen ²²). Vielmehr glaubt man in Amerika – trotz gegenteiliger Versicherungen des stellvertretenden Ministerpräsidenten Anastás Ivánovič Mikoján während seiner Amerikareise im Januar – Anzeichen für eine verstärkte Ansiedlung von Juden im Bezirke Biro-Bidžan (am Amur; vgl. IKZ 1959, S. 21) zu sehen. Dort gibt es freilich keinen Unterricht in Jiddisch, und keine Bücher in dieser Sprache können erscheinen. Für den Gottesdienst in der gleichnamigen Hauptstadt steht nur ein Kantor zur Verfügung, und an «normalen» Sabbaten wohnen etwa 30 Gläubige (meist Frauen), am Versöhnungstage etwa 400 dem Gottesdienste bei ²³). – Darüber hinaus sind in Amerika wiederholt Klagen über die Behinderung des gottesdienstlichen Lebens, Schliessung von Synagogen und dgl. im Rätebunde laut geworden ²⁴). Immerhin ist erstmalig seit 1948 wieder ein jiddisches Buch (Erzählungen von Scholem Aleichem [eigl. Šalōm Ra-

Leitete die Rückgliederung der Unierten in der Slowakei in die orthodoxe Kirche; Dezember 1955 nach langer Krankheit Metropolit von Leningrad. – Vgl. IKZ 1956, S. 78 und 233.

Juvenal, eigl. Ivan Kel'sievič Kilin, geb. 1875, 1900 Hierodiakon und Hieromonach, 1912 Abt (Igumen), 1914 Archimandrit, zeitweise als Missionslehrer tätig, 1919 Geistlicher im Fernen Osten, seit 1921 in Charbín, 1935 Bischof von Sin-kiang (Ost-Turkestan), 1941 von Cicichar, 1946 von Schanghai, kehrte 1947 in den Rätebund zurück und wurde Bischof von Čeljabinsk, 1948 Erzbischof von Irkutsk, 1949 Omsk, 1952 Izevsk; 27. XII. 1958 Mönch-Schimnik (Johann).

Seraphim, eigl. Aleksandr Ivanovič Luk'janov, geb. Saratov 23. VIII. 1879, studierte in Kazań und Ufá, 1904 Hieromonach, 1907 Rektor des Taurischen, 1911 des Saratover Geistlichen Seminars; 1914 Bischof von Sortavala (Serdobol') in Finnland, 1917/24 zeitweiliger Leiter der dortigen Kirche, seit 1920 als Erzbischof. Seit 1926 in London, 1927 im Verbands der Karlowitzer Jurisdiktion und Leiter der Westeuropäischen Diözese in Paris, 1937 Metropolit, schloss sich August 1945 dem Patriarchat Moskau an (vgl. IKZ 1946, S. 83 und 229), August 1946 Exarch für Westeuropa, seit 1949 im Ruhestande, lebte seit 1954 im Rätebunde.

Erzpriester **Konevič**, geb. Verbka in Wolhynien 18. XI. 1885, 1909 cand. theol. und Priester in der Geistlichen Akademie in Moskau, dann bis 1924 Geistlicher Lehrer, seitdem bis 1954 Priester an Kathedralen, 1954 Rektor der Geistlichen Akademie in Kiev.

²⁰) Ž Jan. 11; Feb. 32/34. – Ž April 20/23, 59/67.

²¹) Ž Feb. 37 f.; April 14/18. – NYT 26. I. – Vgl. IKZ 1959, S. 22.

²²) NYT 29. I., S. 1, 4; 22. II., S. 1, 9; 2. III.

²³) NYT 16. I., S. 1, 5; 11. I., S. 20; 1. V., S. 1, 10.

²⁴) NYT 9. II.; 4. III.; 21. V.; 19., 20. VI.

binovič; 1859–1916]) veröffentlicht worden, und ein Stück des erstmals seit 1917 im Rätebunde wieder gedruckten Gebetbuches (Siddūr haš-šālēm; Auflage 3000) ist in den Vereinigten Staaten eingetroffen ²⁵⁾.

Neben dem Mufti der **sunnitischen Muslime** Innerasiens, Žijā ed-Din (russ. Zijadinov), steht ein Vertreter (Nā'ib al-Mufti). Nach dessen Auskunft einem deutschen Berichterstatter gegenüber gibt es in Taškent 16 grosse Moscheen (Ġāmi') und 50 kleine Moscheen (Masġid). Theologen (ʿUlemā) können in zwei Koranschulen ausgebildet werden: eine in Buchārā für die Anfänger (60 Schüler), eine in Taškent mit einem dreijährigen Kurs für Fortgeschrittene (40 Studenten). Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Schülern gebe es nicht. Die koranische Rechtsprechung ist eingestellt, doch wird sie in Form eines Friedensgerichtes noch vielfach geübt. Fälle einer Doppelehe kämen selbst bei leitenden Funktionären der Partei noch vor.

Am Freitag erscheinen nach den Angaben des Mufti-Vertreters 3000 Gläubige in der Hauptmoschee von Taškent. Doch ist der Besuch der Moschee am Freitag mittag schwierig, da die Schule, Arbeiten in der Fabrik, im Büro usw. während dieser Zeit weiterlaufen (wie übrigens auch in der Türkei, anders z. B. in Pākistān). Dazu kommen Nachteile beim beruflichen Fortkommen, die Besucher von Gottesdiensten zu gewärtigen haben (und von denen der Berichterstatter im einzelnen nicht sprach). Der Fastenmonat Ramažān werde nur noch wenig eingehalten ²⁶⁾.

Die der Jordanviller (früher: Karlowitzer) Richtung der **auslandsrussischen Kirche** angehörigen Gemeinden in **Australien** bemühen sich, den aus Charbin (Mandschurei) vertriebenen Glaubensgefährten (seit 1952: 4500) zusammen mit dem Ökumenischen Rate durch die Schaffung von Altersheimen soweit wie möglich Unterkunft und Arbeit zu verschaffen; zeitweilig kann eine Unterbringung in Klöstern erfolgen. – In den **Vereinigten Staaten** hat die 12. Synode dieser kirchlichen Organisation am 31. Mai einen Aufruf an die Gläubigen erlassen, in dem sie ihre kirchenpolitische Haltung begründet und Fragen der orthodoxen Jugend-erziehung, den Bau von Kirchen, den mangelnden Gottesdienstbesuch (besonders an Abenden) behandelt und zu Spenden für die Neusiedler in Australien (s. o.) aufruft. Ausserdem wendet die Kirche sich gegen unierte Geistliche, die «versuchen, sich Eingang in orthodoxe Gemeinden zu verschaffen und die Gläubigen zur Aufgabe ihrer Orthodoxie zu veranlassen ²⁷⁾».

Der dem Ökumenischen Patriarchen unterstehende Metropolit Vladimír (Tichonickij) in **Paris** hat orthodoxen Heeresgeistlichen die Feier datummässig feststehender christlicher Feiertage nach dem gregorianischen Kalender erlaubt (wie er überhaupt für die Einführung des gregorianischen Kalenders auch im kirchlichen Raume eintritt). Er ist bestrebt, für sprachlich französisierte Nachfahren russischer Einwanderer in Frankreich französische Gottesdienste zu organisieren ²⁸⁾.

Bei der Sekte der **Söhne der Freiheit/Duchoboren** haben 12. April auf einer Versammlung in Krestova (Britisch-Kolumbien) die Frauen die

²⁵⁾ NYT 4., 8. III. – 19. IV., S. 68.

²⁶⁾ Peter Scholl-Latour in «Der Tag» (Ztg., Berlin) 1. III., S. 9.

²⁷⁾ PR 14. V., S. 9; ÖPD 19. III., S. 2. – PR 14. VI., S. 1–10. – PR 28. IV., S. 15.

²⁸⁾ NMO Dez. 1958/Jan. 1959, S. 5 f.

Leitung übernommen, die nun die Fernhaltung der Kinder aus den Schulen und die Aussiedlung nach dem Rätebunde organisieren wollen ²⁹).

Auf einer Synode der **autokephalen «Ukrainischen griechisch-orthodoxen Kirche in Kanada»** (unter Metropolit Hilarion) in Edmonton 2./4. Juli wurde eine neue Diözese West-Kanada mit dem Sitz in Edmonton gegründet und durch Gregor Metjuk besetzt. – Der neue Bischof für Australien, Barlaam, traf am 7. Februar in Sydney ein ³⁰).

Zum apostolischen Exarchen der **unierten Ukrainer** in Deutschland wurde 18. April der seit 1949 in den Vereinigten Staaten tätige Geistliche Dr. phil. Platon V. Kornyljak ernannt und zum Titularbischof von Castri Martis ernannt. Das Exarchat wird dadurch vom westeuropäischen unter dem apostolischen Visitator Erzbischof Ivan Bučko losgelöst ³¹).

Am 2. April starb der uniert-ukrainische Bischof (seit 1931) von Cholm, Podlachien und Podlesien, Nikolaus Čarnečkyj, 75jährig in Lemberg. Er war 1945 verhaftet und anfänglich in Vorkuta, dann in der Ukraine interniert worden und hatte sein Amt nicht mehr ausüben können ³²).

Die **finnische orthodoxe Kirche** beging 24. bis 30. November 1958 in Anwesenheit des Metropoliten Jakob von Malta (vgl. unten S. 19) die 40-Jahr-Feier ihrer Autonomie.

Die Kirche hat jetzt etwa 75 000 Gläubige mit 116 Ortsabteilungen der inneren Mission (vor dem Kriege: 36) und 112 orthodoxe Jugendkreise sowie 12 Pfadfindergruppen. – Eine Schwierigkeit stellt die Mischehenfrage dar. 1956 gab es nur 67 rein orthodoxe Ehen, aber etwa 850 orthodox-lutherische Mischehen (etwa gleich viel orthodoxe Männer und Frauen, die einen Ehepartner anderen Bekenntnisses hatten). Die Kinder folgen dabei in Nord-Karelien meist der Religion des Vaters; in Westfinnland wird über die Hälfte der Kinder aus solchen Mischehen lutherisch.

Die orthodoxe Kirche erkennt lutherische Paten an, die lutherische aber nicht orthodoxe Paten. Dadurch und in der Frage eines gemeinsamen Gottesdienstbesuches entstehen verschiedentlich Schwierigkeiten. Gelegentlich kommt es zu gemeinsamen Gottesdiensten; sonst besuchen Orthodoxe an Orten ohne eigene Kirche oft den lutherischen Gottesdienst.

²⁹) NYT 14. IV. – Vgl. zuletzt IKZ 1959, S. 22.

³⁰) Beides: RC April/Juni 17 (Ankündigung). – Barlaam wurde 30. XI. (nicht: IX.!) geweiht: zu IKZ 1959, S. 23 (vgl. UB Jan. 8).

Lit.: Ukraïnskyj Pravoslavnyj kalendar' na 1959 r. (10. Jg.), Saught Boan Brook (1958). Vyd. Ukr. Prav. Cerkvy v SSA. 168 S.

³¹) UB Mai 3; NYT 19. IV.

Kornyljak, geb. Stebni im Buchenlande (damals Rumänien) 6. IX. 1920, wuchs in Rumänien auf, studierte am Päpstl. Ukrain. Kolleg in Rom, an der Propaganda und der Gregorianischen Universität, 1945 dort zum Priester geweiht; seit 1949 als solcher in den Vereinigten Staaten tätig.

Lit.: Stepan Božyk: Ukraïnska katolyčka parochija i cerkva Sv. Norberta v Krakovi (Die ukrainisch-kath. St. Norbert-Pfarrei und Kirche in Krakau), Löwen 1959. Ukr.naukovo-osvitne t-vo v Bel'gii. 24 S.

³²) UB Mai 8. – Vgl. IKZ 1946, S. 89.

Im übrigen werden die lutherischen Kirchen den Orthodoxen – soweit bekannt – überall kostenlos zur Verfügung gestellt, wenn dort Gottesdienst gehalten werden soll ³³).

Am 27. November 1958 erfolgte die Wiedereinweihung des St. Johannesklosters in Suprasl' (**Polen**), das lange beschlagnahmt und als Schule für Traktorführer verwandt worden war; es sollte dann abgerissen werden. Am gleichen Tage beging Bischof Timotheos (Szretter) von Bialystok und Danzig sein 20jähriges Bischofsjubiläum; er wirkt gleichzeitig als Professor für Neues Testament an der Theologischen Akademie in Warschau. – Am 20. Februar wurde ein polnischer römisch-katholischer Geistlicher aus einem Dorfe bei Grünberg in Schlesien zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, weil er die Beisetzung eines Orthodoxen auf dem Dorffriedhofe nicht hatte dulden wollen ³⁴).

Am 19. November 1958 fand die 3. Synode der orthodoxen Kirche der **Tschechoslowakei** in Preschau statt, an der 60 Abgeordnete, Geistliche und Laien (darunter Frauen) sowie ein Vertreter des Moskauer Patriarchats teilnahmen. In den Reden wurde die nationale Verbundenheit und der «Friedenskampf» stark betont ³⁵).

Ausländische Beobachter gewinnen den Eindruck, dass trotz der Internierung des Patriarchen Justinian und der Verhaftung vieler Priester der christliche Lebenswille **Rumäniens** sich nicht unterdrücken lasse. Die Kirche plant, einen 2. Orthodoxen Theologenkongress nach Bukarest einzuberufen, und die Regierung war unter dem Druck der Öffentlichkeit, auch der Arbeiter, gezwungen, Weihnachten – ausser für Beamte – zum Feiertag zu erklären. Daneben erfährt man gelegentlich von der Einweihung neuer Dorfkirchen. – Die Beschlüsse einzelner Bistumssynoden zum «Friedenskampf» fallen aus dem dort gewohnten Rahmen nicht heraus ³⁶). – Im Fe-

³³) Ž Jan. 60/63; Orth. Okt./Dez. 1958, S. 505 f.; AA 18. III., S. 1, 4; 25. III., S. 4. – *Informationsblatt* für die Gemeinden in den niederdeutschen lutherischen Landeskirchen 27. II., S. 59 f.

³⁴) E 1. IV., S. 126. – «*Hinter dem Eisernen Vorhang*» (Ztschr.) V/3 (München, März 1959), S. 41.

Inhaltsangabe des «*Cerkovnyj Vestnik*» 1957 IX/X in «*Ortodoxia*» Juli/September 1958, S. 462 f. // Für 1959 wurde ein «*Orthodoxer Kalender*» herausgegeben: E 1. IV., S. 126.

³⁵) Ž Jan. 72 f.

Inhaltsangabe der orth. Ztschr. «*Pravoslavnaja Mysl'*» (Orth. Gedanke) 1957, März/April, in *Ortodoxia* Juli/September 1958, S. 363/66. – Inhaltsangabe der ungarischen orth. Zeitschrift «*Egyházi Kronika*» (Kirchliche Chronik) 1958/I-VI: ebd. 467/72.

³⁶) OSk 30. IV./15. V., S. 135. – NMO Dez. 1958/Jan. 1959, S. 7. – Dorfkirchen z. B. «*Mitropolia Moldovei și Sucevei*» (Ztschr.) Mai/Juni 1958, S. 525. – Friedenskampf z. B. ebd. 522/4, 526/8. – Diese Zeitschrift

bruar 1958 hatte die rumänische Kirche den Besuch eines Bischofs aus dem Patriarchat Antiochien, der in Bukarest und verschiedenen Diözesen verweilte³⁷).

Die unabhängige **auslandsrumänische** Kirche in Amerika (unter Bischof Valerian) hielt 3./5. Juli ihre Bistumssynode in Grass Lake (Michigan) ab. Sie bemüht sich um die Gewinnung von Theologiestudenten. — Ende 1958 wurde in Sydney (Australien) eine rumänische Pfarrei eingerichtet³⁸).

Die Auswanderung von **Juden** aus Rumänien über Österreich nach Israel, die 1949/50 die Zahl 100 000 erreicht hatte und zwischen September 1958 und Januar 1959 wieder auf 8000 gestiegen war, wurde vom Februar an auf arabische Einwendungen hin wieder eingestellt; über eine Wiederaufnahme ist noch nichts entschieden³⁹).

Auch in den vergangenen Monaten haben der **bulgarische** Patriarch und die Metropoliten von Sliven, Philippopol (Verweser), Alt-Zagora und Nevrokop durch Reisen in ihren Diözesen der Kirche Öffentlichkeitswirkung verschafft, hat die Feier des Kyrill-Method-Tages (24. Mai) und das 6jährige Gedächtnis der Wiedererrichtung des Patriarchats (10. Mai) sowie gar mancher Artikel in den kirchlichen Zeitschriften die enge Zusammengehörigkeit von Kirche und Volk unterstrichen, hat schliesslich der verstärkte «Friedenskampf» der kirchlichen Presse ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Staate im Rahmen des Möglichen erwiesen. Die Auszeichnung des Patriarchen mit dem Kyrill- und Method-Orden (7. Januar)

(und ebenso «Mitropolia Olteniei») enthält im übrigen Aufsätze zur nationalen und allgemeinen Kirchengeschichte, Nachrichten (vor allem aus diesen Metropoliten) sowie Buchbesprechungen. — Metr. Mold. Mai/Juni 1958, S. 413/4 ist in ihrer ursprünglichen Gestalt entfernt und durch ein eingeklebtes Blatt ersetzt worden.

Lit.: M. A. Musicescu und M. Berza: Mănăstirea Sucevița (Das Kloster S.), Bukarest 1958. Ed. Acad. RPR. 196 S. // N. Mladin, I. Vlad und Al. Moisiu: Samuil Micu Klein-Theolog; Viața, opera și concepția lui teologică (S. M. K. als Theolog; Leben, Werk und theologische Konzeption), Hermannstadt 1957. 143 S. // N. Chițescu: Mitropolitul Ireneu Mihăilescu (Der Metropolit I. M.; vgl. zu ihm IKZ 1948, S. 178 f.), in «Mitropolia Mold. și Suc.» Juli/August 1958, S. 617/23 (Würdigung vor allem seiner wissenschaftlichen Leistung) // Lucian Blaga: Spiritualitatea creștine (Christliche Geistigkeit), Wiesbaden 1958. Frația Ortodoxa. 72 S.

³⁷) Mitropolia Olteniei März/April 1958, S. 211/31.

³⁸) Solia 21. VI., S. 1, 5 f. — NMO Feb./März 3.

Lit.: Dimitrie Gazdaru: Episcopatul Românesc din America (Der rumänische Eposkopat in Amerika im Lichte der Kanones und der Geschichte), Buenos Aires 1957. Editura «Cuget Românesc». 72 S. (Bemüht sich um die Rechtfertigung der Bischofsweihe Bischof Valerians durch einen Bischof der Ukrainischen Autokephalen Kirche.)

³⁹) NYT 27. I.; 22., 26. II.; 1., 21. III.; 24. V. — Die Zahl der Juden in Rumänien wird auf 200 000–250 000 geschätzt. Nach rumänischen Angaben haben sich bei der letzten rumänischen Volkszählung (wann?) nur 146 262 Personen als Juden eingetragen (NYT 24. V., S. 6): Dabei handelt es sich wohl um die Juden, die ihre Religion angaben, während andere dies unter den jetzigen Umständen unterlassen haben mögen.

mag eine äussere Anerkennung dieser Zusammenarbeit sein ⁴⁰). Trotzdem ist die Zahl der neuzugelassenen Theologiestudenten (zum 15. September) vom Staate weiterhin auf 60 (im Alter bis höchstens 30 Jahre) begrenzt geblieben ⁴¹), und das Verhältnis von Kirche und Staat ist immer noch heikel. Es wird von Metropolit Sophronios von Tirnowa nach einem ekklesiologischen und historischen Überblick wie folgt umrissen:

Die Kirche übt ihre Zusammenarbeit mit dem Staate «auf der Grundlage korrekter und loyaler Beziehungen und der Mitarbeit am allgemeinen Volkwohl auf all den Gebieten aus, wo ihre Glaubenslehre nicht berührt wird». Als solche werden besonders angegeben: Friedenskampf (wozu Diözesansynoden wiederholt Entschliessungen gefasst haben), bulgarisch-rätebündische Freundschaft, bulgarisches Rotes Kreuz, Kampf gegen Alkoholismus und Jugendverwahrlosung sowie Sorge um die Landwirtschaft. Diese Zusammenarbeit habe zu guten Ergebnissen geführt. So habe mit Hilfe der Regierung 1945 die alte Auseinandersetzung mit dem Ökumenischen Patriarchat beigelegt werden können (vgl. IKZ 1946, S. 110), der Orthodoxie sei auch in der Verfassung ihre Stellung als «überkommene Religion des bulgarischen Volkes» gesichert worden; so sei die Wiedererrichtung des Patriarchats 1953 in voller Übereinstimmung mit dem Staate möglich gewesen. Abschliessend begrüsst der Vf. die verfassungsmässige Glaubensfreiheit, die Unabhängigkeit der Kirche vom Staate und ihre Anerkennung als juristische Persönlichkeit, die fallweise materielle Unterstützung durch den Staat und das Verbot, die Kirche «zu politischen Zwecken zu missbrauchen» (das einschlägige Religionsgesetz von 1949 wird wörtlich abgedruckt) ⁴²).

Der neu gewählte **südslawische (serbische) Patriarch German** hat (in Wiederaufnahme einer im 17. Jh. abgekommenen Gewohnheit) vom 12. April bis 18. Mai in Begleitung dreier Bischöfe, zweier Professoren und des Vorsitzenden des Priesterverbandes eine Reise in den Nahen Osten unternommen und dabei zu Ostern (a. St.: 3. Mai) die Heiligen Stätten der Christenheit besucht. Daneben berührte er Griechenland, Ägypten, Jordanien, Israel, den Libanon, die Türkei und den Athos, wo er im serbischen Kloster Chilandar verweilte. Patriarch German hatte während seiner Reise, die der Stärkung innerorthodoxer Verbindungen diene und ihm verschiedene

⁴⁰) CV 31. I., S. 8; 28. II., 14. III., je S. 12; 6. VI., S. 9 f. — CV 16. V., S. 1/5; 23. V., S. 10 f. — 24. I., S. 1/3.

⁴¹) CV 23., 30. V., je S. 12. Vgl. dazu «*Die Geistl. Akademie des Hl. Klements von Ochrida*» (mit Verzeichnis der Professoren): CV 9. V., S. 5/10.

Lit.: Vasile I. Hristov: Ecclesiologia profesorului Stefan Țancov (Prof. St. Cankovs/Zankows Ekklesiologie), in «*Ortodoxia*» Juli/September 1958, S. 352/66. // Patriarch Kyrill: Graf P. N. Ignatiev i bŭlgarskijat cŭrkoven vŭpros (Graf Ign. und die bulgarische Kirchenfrage), Untersuchungen und Urkunden, Band I, Sofia 1959. Sinodalno izdatelstvo. 567 S.

⁴²) *Beziehungen zwischen der bulgarischen Nationalkirche und der bulgarischen Nationalregierung*, in DK April 1/7.

äussere Ehrungen einbrachte, Unterredungen mit den Patriarchen von Konstantinopel, Alexandrien, Jerusalem, Antiochien sowie mit dem Erzbischof von Athen und den Metropolit von Beirut und Thessalonich. Er lud dabei die Patriarchen zu einem Gegenbesuch in Südslawien ein. Nach seiner Rückkehr wurde der Patriarch vom südslawischen Staats- und dem serbischen Landesminister für kirchliche Angelegenheiten empfangen und berichtete ihnen von seiner Reise⁴³).

Auch innerhalb des Landes hat der Patriarch – ebenso wie mehrere Bischöfe – Reisen unternommen, hat sich an der Weihe von Kirchen beteiligt und einen allgemeinen Gedenktag für den Hl. Sabbas (27. Januar) angeordnet⁴⁴). – Die Diözesansynode für das Erzbistum Belgrad (10. November 1958) befasste sich mit der Gegenwartslage der Kirche: den religiösen Pflichten der Gläubigen und ihrer Innehaltung, der Verkündigung des Evangeliums, dem Kampfe wider die Sekten, dem Kirchengesang, dem Kerzenverkauf (als einer kirchlichen Einnahmequelle) und der Verbreitung kirchlicher Druckschriften. Der Patriarch sprach über «Die Persönlichkeit des Priesters in unseren Tagen» (Haltung, persönliches und Familienleben, Fortbildung). – Für den 3. Juni war der Zusammentritt der Bischofsynode in Aussicht genommen. – Der orthodoxe Priesterverband wünscht in einer Entschliessung eine «Demokratisierung» der kirchlichen Verwaltung⁴⁵).

Die kirchlichen Zeitschriften «Bogoslovlje» («Theologie»), das Blatt der Theologischen Akademie in Belgrad⁴⁶), und «Glasnik» enthalten Aufsätze über das orthodoxe Dogma, das Kirchenrecht, das Leben nach dem Tode, «Dialektik und Skeptizismus», «Christliches Selbstzeugnis», «Die gegenwärtige Atomfurcht im Lichte der Apokalypse», endlich Beiträge zur nationalen Kirchengeschichte, unter denen die Behandlung der kirchlichen Vergangenheit Bosniens und der Herzegowina in den letzten 80 Jahren durch eine Sondernummer des «Glasnik» hervorragend⁴⁷).

Zum neuen Schuljahr werden nach einer Verlautbarung vom 10. Juni im Priesterseminar in Prizren 40, in Belgrad 32 Theologiestudenten der I. Klasse für ein 5jähriges Studium aufgenommen. Die Schüler müssen zwischen 2000 und 3000 Dinar monatlich (je nach Vermögen) beitragen, gesund, unverheiratet und nicht über 18 Jahre alt sein; sie müssen die

⁴³) G Mai 164, Juni 186; E 15. IV., S. 129/39; 1. VI., S. 202; P Mai 130/40; AA 13., 20. V., je S. 1, 4; ÖPD 24. IV., S. 2; 29. V., S. 7.

⁴⁴) G Aug. 1958, S. 164; Sept. 1958, S. 187 f.; Okt./Nov. 1958, S. 212/6; Dez. 1958, S. 240 f.; Jan./Feb. 21/25; Mai 180/2; Juni 203 f. – E 1. IV., S. 126.

⁴⁵) G Dez. 1958, S. 241 = E 15. I., S. 31. – E 15. VI., S. 219. – E 1. II., S. 51.

⁴⁶) II (XVII)/2, Belgrad 1958.

⁴⁷) dies: G März/April 33–166.

4. Gymnasial- oder die 8. Volksschulklasse abgeschlossen haben ⁴⁸⁾. – Orthodoxe Priester, Mönche und kirchliche Angestellte erhalten rückwirkend vom 1. Januar 1958 ab freie ärztliche Behandlung und Pension. Bisher standen nur die Mitglieder des «Priesterverbandes im Genuss solcher Vergünstigungen. Eine Tabelle mit den Pflichtbeiträgen der Geistlichen zur Sozialversicherung wurde am 31. Januar veröffentlicht. – Nach einem Gesetz vom 7. Februar bleiben kirchliche Gebäude von den neuen Bestimmungen zur Verstaatlichung ausgenommen ⁴⁹⁾.

Die Einfuhr von (jährlich bis zu 60 000) Bibeln nach Südslawien durch die «Britische und ausländische Bibelgesellschaft», die als einzige nach dem Kriege die Einfuhrerlaubnis hatte, bis sie 1957 auf 200 Stück monatlich beschränkt worden war, ist Anfang Juni wieder in Höhe von 500 bis 1000 Bibeln im Monat gestattet worden. – Das Kloster Gračanica in Südserbien (1320 erbaut) soll – ebenso wie 1958 das Kloster Visoki und der alte Patriarchatssitz in Peć – in ein Museum verwandelt und öffentlich zugänglich gemacht werden. Alle drei wurden von serbischen Königen erbaut und gehören zu den besterhaltenen Klöstern des Landes im byzantinischen Stil. Das Kloster Trebinje in der Herzegowina wird vielleicht einem Stausee weichen müssen; eventuell kann es anderswo wieder aufgebaut werden ⁵⁰⁾.

Die soziale Gesetzgebung des Landes gilt auch für die **muslimischen** Imāme. Ihre Einnahmen und die Bedürfnisse der Gemeinschaft werden weiterhin durch die örtlichen Gemeinden bereitgestellt; ausserdem kommt Geld von Erbschaften und Schenkungen ein, und der Staat gibt Mittel für eine Imām-Schule. Höhere geistliche Studien können nur ausserhalb des Landes absolviert werden. Freilich konnte seit dem Kriege niemand mehr nach Kairo zum Studium reisen; doch sind jetzt 5 Kandidaten dorthin entsandt worden. – Die Zahl der Geistlichen beträgt zurzeit 2300, von denen 98 v. H. dem «Verband der Imāme» angehören ⁵¹⁾.

Innerhalb der **griechischen** orthodoxen Kirche ist ein schwerer innerer Konflikt zum Ausbruch gekommen, der die Frage einer kirchlichen Verwaltungsvereinfachung und den Anteil des Staates daran betrifft. Auf einer Tagung der Synode 19./24. Januar wies die Mehrheit der Anwesenden einen Vorschlag des Kultusministers zurück, die Zahl der Metropoliten auf 30 zu vermindern und sie – mit Ausnahme derer von Thessalonich, Patras und Jánina – lebenslänglich zu besetzen, so dass also ein einmal ernannter Metropolit nicht mehr in eine andere Diözese versetzt werden könnte. Nur für die drei genannten Metropoliten (und gewiss auch das Erzbistum Athen) sollte die Besetzung durch einen Anwärter in Frage kommen, der

⁴⁸⁾ G Juni 207. Bestimmte kirchliche Gebete müssen gelernt sein; auch Kleidung usw. ist mitzubringen.

⁴⁹⁾ G März/April 32; Juni 187; CKKB 4. IV., S. 78. – G Jan./Feb. 2 f.

⁵⁰⁾ NYT 7. VI.; E 1. III., S. 86. – NYT 13. III.

⁵¹⁾ NYT 28. I., S. 30, nach Mitteilungen des Imāms von Sarajevo, die von einem südslawischen Dolmetscher übersetzt und gleichzeitig von einem Beamten notiert wurden.

schon bisher eine andere Metropolitie verwaltet hatte. Im Zusammenhang damit sollten die Grenzen der Metropoliten verändert werden. Die Synode setzte schliesslich einen Ausschuss von 13 Mitgliedern ein, der der nächsten Synode am 1. Oktober berichten sollte⁵²).

Wie erbittert auf dieser Tagung gerungen wurde, zeigt der plötzliche Hinscheid zweier Hierarchen während ihres Verlaufs. Am 24. Januar starb der 53jährige Metropolit (seit 1952) Dorotheos von Triikka und *Στάγου*, am Tage darauf Metropolit (seit 1946) Ambrosios von Paronaxia. – Weiter verlor die Kirche am 25. März plötzlich den Metropoliten (seit 1956) Demetrios von Lárissa und Platamôn, am 15. März den ehemaligen Metropolit Joachim von Dimitriás. – Am 8. April starb schliesslich der «lateinische» Erzbischof von Athen (seit 1953), Makrionitis S. J., an den Folgen eines Kraftwagenunfalls⁵³).

Anstatt im Oktober fand aber schon im April eine neue Sitzung der Synode statt, die sich ebenfalls nicht zu einer Annahme der vorgelegten Gesetze entschliessen konnte, obwohl der Athener Erzbischof Theoklet II. sich weigerte, leerstehende Metropoliten neu zu besetzen⁵⁴), bevor das Gesetz angenommen worden sei. Übrigens sollen bei diesem Zwist auch unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich des vom Papste geplanten Konzils eine Rolle gespielt haben; ein Teil der Hierarchie nimmt diesem Plane gegenüber die gleiche grundsätzlich freundliche Haltung ein wie der Ökumenische Patriarch.

Auf diesen erneuten Misserfolg hin wandte sich der Athener Erzbischof an die Regierung und bat sie, die staatlicherseits vor-

⁵²) AA 11. II., 1. IV., je S. 4; Ir. XXXII/1 (1959), S. 74; E 1. II., S. 48 (nur kurz).

Lit.: Metropolit Jakob von Attika und Megaris: 4 Vorlagen an die 13. Synode der Hierarchie der Kirche Griechenlands (Nov. 1958), Kifisia 1959, 80 S. (dazu OSk 31. III., S. 95 f.). // *Die Bildung und Fortbildung des Klerus* beschäftigt OSk in mehreren Aufsätzen von Hamilkar Alivisatos, Bas. Vellas, Ger. Konidaris: 15. IV., 30. IV./15. V. usw.

Übersicht über *theologische Neuerscheinungen* in griechischer Sprache: Theologia Okt./Dez. 1958 (Athen), S. 647/60.

⁵³) E 1. II., S. 47 f. – E 1. IV., S. 121/23; AA 1. IV., S. 4; OSk 31. III., S. 93 f. – HK Juni 437 f.

Dorotheos, eigl. Demetrios Náskaris, geb. Thesprōtikón bei Preveza 1905, stud. in Korinth und auf Chalki (1933/6), dann Geistlicher in Griechenland, 1943/52 Metropolit von Paramythia, Filiatá und Jiromerion.

Ambrosios, eigl. Anargyros N. Antōnópulos, geb. Sparta 1882, 1906 Mönch, stud. bis 1908 in Athen Theologie, 1909 Priester und Gemeindepfarrer, 1942/6 Metropolit von Kythera.

Demetrios, eigl. Demetrios Theodósis, geb. Zakynth 1892, stud. in Athen, Mönch, 1923 Priester und Gemeindepfarrer an vielen Orten, daneben Protosynkellos in Patras, 1945/56 Metropolit von Gythion und Oitylon (Jithion und Itilon).

Joachim, 88jährig, aus Korinth, stud. in Athen, Geistlicher in Amerika, Bischof in Boston, dann Metropolit von Fokis, später Dimitriás.

Makrionitis, geb. auf der Insel Syra 1913. Hatte als «Lateiner» (anders als die Unierten) kaum Schwierigkeiten und besass Freunde auch im orthodoxen Episkopat; einige davon nahmen an seiner Trauerfeier teil.

⁵⁴) Am 3. und 7. II. waren die Metropoliten Triikka, Arta und Sparta neu besetzt worden: E 15. II., S. 54/56; 15. III., S. 91/94; 1. IV., S. 107/9.

gesehene Gesetzgebung zu beschleunigen. Die Regierung ging darauf ein und liess sich dabei von der Überzeugung leiten, dass es sich nicht um dogmatische, sondern nur um Verwaltungsfragen handle. Am 22. April wurde das kirchliche Verwaltungsgesetz im Parlament angenommen, das den Staat ermächtigt, die Zahl der Metropolitien auf 30 zu vermindern (den Neujahrsaufruf hatten neben dem Athener Erzbischof noch 57 Metropoliten unterzeichnet), gewisse Anforderungen an die Kandidaten zu stellen, die Diözesangrenzen neu zu bestimmen und die Hl. Synode gegebenenfalls bis zu zwei Monaten zu vertagen. Wenn auch manche Kreise innerhalb der Kirche die Verwaltungsreform begrüessen, so hält man doch vielfach die Vollmacht, die die Regierung nun erhalten hat – besonders die Möglichkeit einer Vertagung der Synode – für zu drastisch. Man will sich deshalb bemühen, die Streitigkeiten intern beizulegen, um von der Kirche aus zu einer Verhandlungsgrundlage mit der Regierung über eine Neuordnung zu kommen ⁵⁵).

Man versteht es gewiss, wenn unter diesen Umständen Aufrufe der Synode an das Volk, eng mit der Kirche zusammenzuarbeiten, und Warnungen an Ausländer, den Übertrittswillen zu einer andern Konfession durch materielle Gaben zu fördern, nicht überall die erhoffte Wirkung haben. Der oberste Gerichtshof hat sich sogar kürzlich entschlossen, den «Zeugen Johovas» als «wohlbekanntem Glaubensbekenntnis» den Schutz der Verfassung zuzugestehen, wogegen sich die Hl. Synode übrigens ausdrücklich verwahrt hat ⁵⁶). Noch schwieriger ist offensichtlich das Problem der Anhänger des alten (julianischen) Kalenders, bei deren Bekämpfung mit den Staatsbehörden zusammenzuarbeiten ein neuer Aufruf des Athener Erzbischofs vom 3. Juni empfiehlt. Im Dezember 1958 sind auf Grund eines Synodebeschlusses vom Vormonat zwei ihrer Bischöfe verhaftet worden: Bischof Anthimos (Charisis) von Piräevs, der in ein Kloster auf der Insel Zante verbannt wurde, und Erzbischof Agathangelos (Elevtheríu) «von Athen und ganz Griechenland», der sich den Anhängern des alten Kalenders 1957 als Archimandrit angeschlossen hatte und von ihnen am 31. März (n. St.) 1958 zu der genannten Würde erhoben worden war. – Die Synode hat die Sakra-

⁵⁵) AA 15. IV., S. 4; ÖPD 17. IV., S. 3; NYT 26. IV; Ir. XXXII/2, S. 212/5. – Christ und Welt (Ztschr., Stuttgart) 23. IV. (Konzilsfragen); E 1. II., S. 35 f. (Neujahrsaufruf).

⁵⁶) E 1. II., S. 33/36; 15. III., S. 101 f.; CV 31. I., S. 12. – ÖPD 24. IV., S. 6.

mente der Anhänger des alten Kalenders ausdrücklich für ungültig erklärt; doch können gültig geweihte Priester dieser Richtung sich der Staatskirche wieder anschliessen; sie können von Fall zu Fall die Erlaubnis zur Feier kirchlicher Feste nach dem alten Stil erhalten. — Dabei bedeutet es sicherlich eine Erschwerung des amtlichen Standpunktes, dass der Alexandriner Patriarch Christof II. sich in einer Zuschrift an das Athener Erzbistum vom 20. Dezember 1958 für den alten Kalender ausgesprochen hat⁵⁷⁾.

All diesen Schwierigkeiten zum Trotz will sich aber die griechische Kirche nicht ihrer Verpflichtung zur äusseren Mission entziehen. Einer Anregung des orthodoxen Jugendverbandes «Syn-desmós» (September 1958) zufolge hat sie einen «Exekutiv-Ausschuss für äussere Mission» ins Leben gerufen, dessen Sekretariat (in Athen) aus der Leiterin der Diakonissenschule, einem Theologiestudenten aus Uganda, einem griechischen Laientheologen und einem koreanischen Theologen besteht. Er soll sich vor allem der orthodoxen Mission in Uganda, Korea und Japan annehmen. Der griechische Laientheologe wirft seiner Kirche in dem neu erschienenen Informationsblatt vor, sie habe sich bisher auf diesem Felde zu passiv verhalten. Man könne die äussere Mission nicht unter dem Vorwande hintanstellen, es gebe innerhalb der eigenen Kirche noch genug zu tun⁵⁸⁾.

Am 17. Mai (dem zweiten Sonntage nach Ostern a. St.) beging die Kirche erstmalig den «Feiertag des Arbeiters»; am 28. Mai erging ein Rundschreiben über den Schutz kirchlicher Wertgegenstände in Klöstern⁵⁹⁾.

Im Zusammenhang mit der Ernennung eines neuen Exarchen des **Konstantinopler** Ökumenischen Patriarchats⁶⁰⁾ für Amerika kam es Mitte Januar zu einer heftigen Auseinandersetzung in der dortigen Hl. Synode, die den Patriarchen Athenagoras veranlasste, vier Mitglieder auszuschliessen, die den Kandidaten des Patriarchen für dieses Amt, Metropolit Jakob von Malta, einer wider die Türkei gerichteten Tätigkeit bezichtigt hatten. Die Synode arbeitete mit acht Mit-

⁵⁷⁾ E 15. VI., S. 207. — Ir. XXXII/1 (1959), S. 72. — PR 14. IV., S. 12.

⁵⁸⁾ ÖPD 17. IV., S. 4. — In der Athener Theologischen Fakultät studierten 1957/58 folgende ausländische Orthodoxen: 4 aus Uganda und je 1 aus Korea, dem Libanon, Frankreich, Deutschland, Südslawien und Finnland, ferner 5 Äthiopier: Metrop. Olteniei Mai/Juni 1958, S. 419.

⁵⁹⁾ E 1. VI., S. 185/96 (mit Lit.-Angaben). — 15. VI., S. 207.

⁶⁰⁾ **Neue Lit.:** Cyril Mengs: The Homilies of Photius Patriarch of Constantinople, engl. Übers. mit Einl. und Kommentar, Cambridge/Mass. 1958, Harvard Univ. Press. 328 S. (Dumbarton Oaks Studies 111). // *Neue Arbeiten zur byzant. Kirchengeschichte* vgl. in «Byzantino-Slavica» XXI (Prag 1959), S. 169/77.

Philip Sherrard: Athos, der Berg des Schweigens, Olten 1959, Urs Graf-Verlag. 119 S. (wird gesondert angezeigt).

gliedern weiter und bestimmte am 14. Februar einstimmig eben Metropolit Jakob zum neuen Exarchen und gleichzeitig zum Metropolit von Therapia. Sein Gegenkandidat war Metropolit Meliton von Imbros, der zu den vier ausgeschlossenen Mitgliedern der Synode gehört. — Jakob wies in London türkischen Ministern gegenüber den Vorwurf zurück, er habe gegen die Türkei und den Islam geschrieben, verabschiedete sich am 24. Februar vom Patriarchen und reiste 26. bis 31. März nach den Vereinigten Staaten, wo er am 1. April in New York unter Teilnahme von Vertretern aller orthodoxen Kirchen, der Armenier und Kopten sowie verschiedener protestantischer Denominationen in sein neues Amt eingeführt wurde ⁶¹).

Zum Exarchen von Australien und Neuseeland wurde am 24. Februar von der Hl. Synode einstimmig der 46jährige Leiter der griechischen orthodoxen Diözese «Mittlerer Westen» in den Vereinigten Staaten, Bischof Ezechiel (Tsukalas) von Nazianz, gewählt; er wird mit dem Range eines Metropoliten in Sydney residieren ⁶²).

Nach jahrelangen blutigen Auseinandersetzungen ist durch eine am 19. Februar in London unterzeichnete Übereinkunft zwischen Griechenland, der Türkei und Grossbritannien die Gründung eines unabhängigen Staates **Kypern** (bis 19. Februar 1960) beschlossen worden. Erzbischof Makarios III., das Oberhaupt der Kirche und der Führer der Griechen der Insel, konnte am 1. März nach Kypern zurückkehren und die Leitung der Kirche wieder übernehmen. Ausserdem hat er den Vorsitz eines vorläufigen Ministeriums aus 7 Griechen und 3 Türken übernommen. Trotz der angeblichen Unzufriedenheit gewisser, besonders extremer griechischer Kreise, zu denen Bischof Kyprian von Kyrenia gehören soll, ist auf der Insel die Ruhe wiedergekehrt. Auch die Türken sind nach Berichten türkischer Zeitungen mit der Lage zufrieden und arbeiten mit den Griechen zusammen ⁶³).

⁶¹) Ir. XXXII/1 (1959), S. 69 f. — AA 18. II., S. 1; Orth. Jan./März 114 f.; E 1. III., S. 86; Cumhuriyet (türk. Ztg., Konstaninopel) 25. II., S. 5; NYT 17. II. — AA 8. IV. bis 6. V., je S. 1, 4; NYT 2., 5., 14., 29. IV., 4. V.; Solia 12. IV., S. 1, 6; ÖPD 20. II., S. 3; 19. III., S. 5; 26. III., S. 2 f.; 10. IV., S. 3.

Jakob, eigl. Athanasios Kukulis, geb. Imbros 1911, stud. in Chalki und der Harvard Divinity School, wurde dabei amerikanischer Staatsbürger, 1939/55 als Priester und Theologie-Professor in New York, Boston, Pomfret (Conn.) und Brookline (Mass.) tätig, 1955 Vertreter der Patriarchate Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem beim Ökumenischen Rate in Genf.

Hamilkar S. Alivisatos: Das Erzbistum Amerika und seine Probleme (griech.), in OSK 28. II., S. 49/52.

⁶²) AA 1. IV., S. 1, 3; 20. V., S. 2; 3., 10. VI., je S. 2 (wird fortgesetzt); Orth. Jan./März, S. 116 f.; E 1. IV., S. 126.

⁶³) Welt 12., 16. II., je S. 4; 20. II., S. 1; 24. II., S. 2; 27. II., 3. III., je S. 3; Westfäl. Nachrichten (Münster) 22. IV. — NYT 24. II., S. 10/C (Ab-

Am 1. Februar verlieh der orthodoxe Patriarch von **Antiochien**, Theodosios VI., ebenso wie der jakobitische Metropolit von Aleppo, seiner Freude über den 1. Jahrestag der Gründung der Vereinigten Arabischen Republik Ausdruck. — Die **uniert-melkitische** Bischofssynode in 'Ain Trāz 13./14. Oktober 1958 unter der Leitung des Patriarchen Maximos IV. befasste sich vor allem mit der regliösen Gerichtsbarkeit im Libanon und dem neuen Kirchlichen Rechte für die orientalischen (unierten) Kirchen ⁶⁴).

Der Beirut-Rundfunk will von nun an keine Predigten mehr aus Kirchen und Moscheen übertragen, weil dabei des öftern regierungsfeindliche Äusserungen gefallen seien. Vielmehr müssten religiöse Sendungen in den Räumen des Rundfunks selbst aufgenommen werden ⁶⁵).

Für das orthodoxe Patriarchat **Jerusalem** wurde am 26. März 1958 ein (auf den 1. Januar 1958 datiertes) neues Statut veröffentlicht.

Dadurch wird der Patriarch von der jordanischen Regierung als oberster Leiter der Diözese, Vorsitzender der Hl. Synode sowie des gemischten Rates bestätigt. Ihm unterstehen Kirchen, Klöster, Schulen, Körperschaften, Vereinigungen und fromme Stiftungen in- und ausserhalb des Landes (Jordanien). Bis zur Errichtung einer theologischen Schule in Jerusalem können Theologiestudenten ausserhalb des Landes ausgebildet werden.

Der Patriarch ist der geistliche Leiter aller Priester seines Amtsbereiches und vertritt die orthodoxe Kirche dem Staate gegenüber. — Die Hl. Synode besteht aus dem Patriarchen als Vorsitzendem, den Metropolit, Titularbischöfen (soweit der Patriarch sie beruft) und ausgewählten Archimandriten (insgesamt höchstens 18 Personen). Sie ist bei Anwesenheit von $\frac{2}{3}$ der Mitglieder (plus 1) beschlussfähig und das Verwaltungs- und Gerichtsorgan des Patriarchats. Weiter werden die Rechte der einzelnen Körperschaften und des Patriarchatsverwesers festgelegt.

Der Patriarch wird von der Hl. Synode gewählt. Er muss wenigstens 40 Jahre alt, jordanischer Staatsangehöriger und des Arabischen in Wort und Schrift mächtig sein. Die jordanische Regierung muss vor der Wahl ihr Placet zu den Kandidaten erklären; sie bestätigt die Wahl hernach. Ebenso müssen Metropolit und Bischöfe Jordanier sein (oder werden) und das Arabische beherrschen. Der Patriarch kann durch einen mit $\frac{2}{3}$ -Mehrheit gefassten Beschluss der Hl. Synode oder durch $\frac{2}{3}$ der grundsätzlich zur Patriarchatswahl berechtigten verheirateten Priester (etwa bei Krankheit) abberufen werden (ähnlich der Verweser). — In die «Bruderschaft des Hl. Grabes» (vgl. IKZ 1939, S. 104; 1940, S. 103) können nur Jordanier oder solche aufgenommen werden, die die jordanische Staatsangehörigkeit annehmen. Unter ihnen muss eine «angemessene Zahl» arabisch Sprechender sein.

druck des britischen «White Paper» über die Einigung vom 23. II.); 25. II. — Yeni Istanbul (Ztg.; Konstantinopel) 23. IV.–3. V. in einer Artikelreihe «Ich komme von Kypern».

⁶⁴) Ahrām 2. II., S. 4 lks. — Ir. XXXII/1 (1959), S. 59.

Hamilkar S. Alivisatos: Die Kodifizierung des Rechts der «Orientalischen Kirchen» der Katholischen Kirche (griech.), in Theologia Okt./Dez. 1958 (Athen), S. 475/96.

⁶⁵) ÖPD 19. III., S. 5.

Das Patriarchat erbt die Hinterlassenschaft einzelner Mönche und kann auch aus Grundbesitz, durch Stiftungen usw. Einkünfte beziehen ⁶⁶).

Am 27. Mai wurde nach 5jährigen Verhandlungen zwischen Orthodoxen, «Lateinern» und gregorianischen Armeniern eine Übereinkunft über die Wiederherstellung der Hl. Grabeskirche in Jerusalem abgeschlossen. Danach sollen die Eingangshalle, das nördliche Querschiff und der orthodoxe Chor wiederhergestellt werden. Hinsichtlich der Rotunde über Christi Grab steht eine Übereinkunft noch aus ⁶⁷).

Im Katharinen-Kloster auf dem **Sinai** wurden durch ägyptische und amerikanische Forscher zahlreiche Kunstschatze, darunter 2000 Ikonen, festgestellt und ebenso wie Einzelheiten der Architektur fotografiert ⁶⁸).

Im Patriarchat **Alexandrien** wurde im November 1958 und Januar 1959 die Installierung der neu errichteten Metropoliten (vgl. IKZ 1959, S. 38) vorgenommen.

Die Metropolitie **Dār es-Salām** ist für Tanganjika, Kenia und Uganda zuständig. – Zum Sitz der Metropolitie **Akkra** wurde **Jaunde** in Französisch-Kamerun bestimmt. Sie ist ausserdem für Rio d'Oro, Gambia, Portugiesisch- und Spanisch-Guinea, Sierra Leone, Liberia, die Elfenbein-, die Goldküste und Nigeria zuständig. – Die Metropolitie **Zentral- und Äquatorial-Afrika** hat ihren Sitz in **Elisabethville** (Kongo) und betreut den Kongo mit Ruanda und Urundi. – Die bisherige Metropolitie **Tripolis** (Tripolitaniens) wurde am 27. November 1958 der neu errichteten Metropolitie **Karthago** einverleibt, die ihren Sitz in **Tunis** hat.

Am 14. Februar erfolgte die Weihe eines neuen Metropoliten für **Nubien** (= **Sūdān**) in **Chartūm**. – Am 17. Mai wurde durch den Metropoliten **Nikolaus von Axum** der Grundstein für eine neue griechische Schule in **Addis Abbeba** gelegt ⁶⁹).

* * *

Der Plan des **Papstes Johannes XXIII.**, ein **Ökumenisches Konzil** einzuberufen, hat bei den Orthodoxen alsbald einen recht lebhaften Widerhall gefunden. Schon vor seinem Bekanntwerden

⁶⁶) AA 21. I. bis 13. Mai (in vielen Fortsetzungen), je S. 4; E 15. II., S. 53 f., 70 f.; POC IV/VI, S. 167/9.

⁶⁷) Times (Ztg., London) 28. V., S. 11; POC IV/VI, S. 165/7.

⁶⁸) NYT 8. II., S. 1, 7, 9; Welt 10. II., S. 7. – Übrigens sind zurzeit viele gefälschte Ikonen (besonders nach griechischen und russischen Vorbildern des 15. und 16. Jahrh.) im Handel, die sich fast nur durch ein Röntgen-Untersuchungsverfahren feststellen lassen: Welt 19. III., S. 9.

⁶⁹) P Feb. 33/39; März 60/62; AA 11. III., 22. IV., je S. 4. – P Feb. 40/44; März 62/64, Mai 152; AA 11. III., S. 4. – P März 58/60; Mai 150 f. – P März 57 f., April 100/2; Mai 149 f. – P März 87 f.; April 98/100; Mai 148 f. – AA 3. VI., S. 4.

hatte der Ökumenische Patriarch Athenagoras in seiner Neujahrsansprache die Weihnachtsbotschaft des Papstes zur Einheit «in brüderlichem Geiste begrüsst; sie zeige den Weg zu einer gegenseitigen Versöhnung. Erst in einer vereinigten christlichen Kirche könnten die geistigen Kräfte des Christentums sich frei entfalten, auch wenn eine solche nach Jahrhunderten der Trennung nicht alsbald ermöglicht werden könne ⁷⁰»).

Da dieser Aufruf manchenorts eine Auslegung erfuhr, die das Ökumenische Patriarchat ihm offenbar nicht geben wollte, erklärte Metropolit Jakob von Malta dem «Evangelischen Pressedienst» am 17. Januar, eine Zusammenkunft beider Kirchen bedeute den Verzicht des Papstes auf die Forderung, dass die Ostkirchen «in den Schoss der Mutterkirche zurückkehren» müssten. Mit der «Wendung nach Osten», die der Patriarch gefordert habe, seien Gespräche auf höchster Ebene und auf dem Boden der Orthodoxie, in Konstantinopel, gemeint. Es könne keine Rede davon sein, dass der Patriarch eine «Wiedervereinigung mit Rom» unter Umgehung des Weltkirchenrates anstrebe. — Am 22. April erklärte der Ökumenische Patriarch dann öffentlich durch Metropolit Jakob auf einer Tagung der amerikanischen Sektion des Ökumenischen Rates in Buck Hill Falls (Pa.), die Orthodoxen würden einer Einladung zum Konzil nur folgen, wenn die ganze christliche Welt zur Entsendung von Vertretern aufgefordert und mindestens durch den Ökumenischen Rat vertreten sei. Ein offizieller Kontakt zwischen dem Papste und dem Patriarchen habe in dieser Frage nicht stattgefunden ⁷¹).

Die übrigen orthodoxen Kirchen legten sich bei einer grundsätzlich offenen Einstellung nicht fest und verwiesen — ebenso wie der Konstantinopler Exarch für Westeuropa — auf die Äusserungen des Ökumenischen Patriarchen, betonten die notwendige Rücksicht auf mögliche Beschlüsse eines gesamt-orthodoxen Konzils und wiesen auf den Zustand der ungeteilten Kirche als notwendige Aus-

⁷⁰) Orth Jan./März 112 f.; AA 7. I., S. 1; E 15. II., S. 69; NYT 28. I., S. 14. — Deutsch in «Griechisches Bulletin» (Bonn) I/1959; HK Feb. 237; März 273 f. — Amtlicher Text der Vorankündigung (25. I.): HK März 272/5; der Ankündigung: HK April 387 f.

Lit.: Franz Josef Vogel: Rom und die Ostkirchen, Aschaffenburg 1959. Paul Pattloch Verlag, XII, 119 S. (Bibliothek Ekklesia XII) (behandelt die unierten Kirchen; wird gesondert angezeigt). // Raymond Etteldorf: The Catholic Church in the Middle East, Neuyork 1959. Macmillan, VII, 184 S. (Volkstümlich). // Santiago Morillo SJ: Las problemas unionistas vistos desde el Próximo Oriente, in «Re-union» Okt./Dez. 1958, S. 160/69.

⁷¹) NYT 23. IV.

gangsbasis für Verhandlungen hin ⁷²). Patriarch Theodosios VI. von Antiochien glaubt, der Papst könne das Konzil nur als Primus inter Pares leiten. Der bulgarische Patriarch Kyrill erklärte Anfang Februar, er begrüße die Aufrufe des Papstes und des Ökumenischen Patriarchen wie alle Bestrebungen, zum Frieden und einem gegenseitigen Einverständnis zu gelangen. Der Moskauer Patriarch erklärte am 20. Juni nach längerem Schweigen und in Entgegnung auf den Bericht einer italienischen Zeitung, in Wien seien geheime Kontakte zwischen orthodoxen Bischöfen und dem Päpstlichen Nuntius über eine mögliche Beteiligung am Konzil zustande gekommen, er « betrachte das bevorstehende Konzil als einen rein römisch-katholischen Vorgang und habe keinen Grund und erst recht keine Absicht, sich in diese Angelegenheit einzumischen ⁷³ »).

Als weitere Informationen es immer wahrscheinlicher machten, dass offenbar vor allem an ein «katholisches Konzil» (unter Teilnahme der «Lateiner» und der Unierten) gedacht ist und dass der Begriff «ökumenisch» nur die Ökumenizität der katholischen Kirche (im eben definierten Sinne) meine ⁷⁴), mehrten sich die zurückhaltenden Stimmen aus den andern Bekenntnissen. Innerhalb der Orthodoxie kamen sie vor allem aus der griechischen Landeskirche. Hier betonte Prof. Hamilkar Alivisatos ⁷⁵), die Schwierigkeiten für ein «wirkliches» (nämlich 8.) Ökumenisches Konzil seien augenblicklich fast unüberwindbar; die Orthodoxie könne nicht ohne Bedingungen an dem jetzt ausgeschriebenen Konzil teilnehmen. Falls die Orthodoxen eingeladen würden, sollten auf jeden Fall Beobachter teilnehmen; sie könnten gegebenenfalls Auskunft über die Orthodoxie erteilen. Auch ein «Zusammenleben» auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung der verschiedenen Grundsätze des Kirchenregiments in Ost und West sei zu verantworten, da ein solches «Zusammenleben» schon lange vor 1054 ohne endgültigen

⁷²) Zusammenfassung dieser Antworten in «Vers l'Unité Chrétienne» (Paris, Studien-Zentrum «Istina») März/April, S. 17/25; Hugo Schnell im «Informationsblatt für die Gemeinden in den niederdeutschen lutherischen Landeskirchen» 27. II., S. 49/55. — Vgl. NYT 27. I.; ÖPD 6. III., S. 4; Welt 28. III., S. 25.

⁷³) CV 7. II., S. 1. — Welt 22. VI., S. 4.

⁷⁴) Welt 2. VI., S. 3. — Ein zwölfköpfiger Ausschuss zur Vorbereitung des Konzils wurde am 16. Mai unter Leitung des Kardinal-Staatssekretärs Domenico Tardini eingesetzt: NYT 17. V., S. 10.

⁷⁵) Vima 1. II.; OSk. 30. IV./15. V., S. 119/21 (= CV 4. VII., S. 3/5); Ir. XXXII/1 (1959), S. 93/98.

Bruch bestanden habe. Natürlich sei damit die Gefahr neuer Auseinandersetzungen nicht ausgeschlossen.

Wesentlich kritischer war noch der Herausgeber der Zeitschrift «Ekklesia», Theodosios K. Sperantsas, der betonte ⁷⁶):

Während die Orthodoxie die apostolische Lehre unverfälscht erhalten habe und erhalte, habe das Papsttum als Erbe römischen Geistes und im Austausch gegen weltliches Königtum und Macht die evangelische Wahrheit verändert und umgedeutet und sei... bis zu dem Punkt fortgeschritten, ein menschliches Geschöpf, den Papst, für unfehlbar zu erklären. Wenn man auf Irrtümern, deren Folge die Kirchenspaltung sei, beharre, bedeute das... eine tödliche Gefahr. Die tatkräftige Bekundung christlicher Demut dürfe nicht davor zurückschrecken, Irrtümer einzugestehen. Nur so könne die Einheit des Glaubens und der Gemeinde verwirklicht werden.

Doch gab Metropolit Jakob von Malta nach seiner inzwischen erfolgten Berufung zum Patriarchats-Exarchen in Amerika am 13. April in Hartford (Conn.) bekannt, dass er Johannes XXIII. in Rom besucht habe. Es war das erstemal seit 350 Jahren, dass ein orthodoxer Hierarch dem Papste seine Aufwartung machte. Auch das griechische Herrscherpaar hat übrigens (22. Mai) dem Papste (erstmalig seit Bestehen des Königreichs Griechenland 1830) seinen Besuch abgestattet ⁷⁷).

Während die griechische Landeskirche ihr Verhältnis zum **Ökumenischen Rate** weiterhin (vgl. IKZ 1959, S. 42 f.) erörtert und dabei die Bedeutung einer Vertretung der «einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche» durch die Orthodoxen ebenso herausstellt wie die Frage nach der Anerkennung der Dreieinigkeit in der Fundamental-Formel des Ökumenischen Rates ⁷⁸), stellte das Moskauer Patriarchat im Februar in Aussicht, an der Tagung des Exekutiv-Ausschusses des Ökumenischen Rates auf Rhodos 18./29. August erstmalig als Beobachter teilzunehmen.

Demgegenüber wies ein Vertreter der auslandsrussischen Kirche (Jordanviller Richtung) in Amerika darauf hin, die Kirche im Rätebunde sei nicht frei; das Moskauer Patriarchat könne nicht im wahren Sinn als Vertreter einer Kirche angesehen werden ⁷⁹). Ähnliche Vorbehalte machte Pater D. Johannes Chrysostomus OSB (Abtei Nieder-

⁷⁶) E 15. I., S. 17 f.; I. II., S. 36 f.

⁷⁷) NYT 14. IV.—23. V., S. 1, 3; Tr. XXXII/2 (1959), S. 218/23.

⁷⁸) Amilianos Tzirpanlis: Die ökumenische Bewegung in orthodoxer Sicht (griech.), in OSk 15. I., S. 10/13. // Gerasimos I. Konidaris: Die Kirche Griechenlands und der Ökumenische Rat heute, ebd. 17/19 (Vorschau auf die Tagung auf Rhodos). // *Die griechische Hierarchie und die Ökumenische Bewegung*, in HK Febr. 259/63 (Stellungnahme des Metropoliten Irenäus von Samos; P. Bratsiotis in Nyborg; griech. Bischofssynode).

⁷⁹) NYT 15. II.; ÖPD 20. II., S. 3.

altaich), ein Russe⁸⁰). Ihm scheint es fraglich, ob gerade die jetzige Spitze der Hierarchie, die allein für mögliche Kontakte in Frage komme, unumschränkt als Vertreterin der russischen Märtyrer- und Bekennerkirche in den Jahren nach 1917 anzusehen sei, da sie die Tatsache eines Martyriums der russischen Kirche leugne. Der Vergleich zwischen der orthodoxen Kirche Russlands und den «Deutschen Christen» sei dogmatisch nicht gerechtfertigt, sei aber doch wohl berechtigt hinsichtlich der Bereitschaft zu einem Zusammengehen mit solchen Kräften, die das Christentum bedrohten. Entscheidend für die Fruchtbarkeit einer Zusammenarbeit sei im übrigen das Mass der Freiheit einer Kirche. Dieses Mass scheine Prof. Dr. Edmund Schlink⁸¹) hoch einzuschätzen. Man könne sich aber kaum denken, dass die Verurteilung der angeblichen Kriegshetze des Papstes oder die Stellungnahme gegen den Ökumenischen Rat auf Mangel an Information beruhe. Vielmehr sei die russische Kirche schon seit 1945 im Besitze mannigfaltiger Kontakte. So müsse man eher annehmen, dass die Moskauer Hierarchie hierbei habe einer bestimmten Linie folgen müssen. Auch sei die dogmatische Bindung des Ostens stärker und vielfältiger, als mancher Evangelische sich das vorstelle.

Die orthodoxen Kirchen selbst pflegen weniger die Beziehungen zu den **evangelischen** Kirchen, auch wenn sie weiterhin an Gesprächen etwa mit Lutheranern – z. B. innerhalb der Evangelischen Akademie von Schleswig-Holstein (5./9. Juli in Schleswig) oder in Finnland (23./28. Mai in Järvenpää)⁸²) – teilnehmen, wie sie von evangelischer Seite organisiert werden und oft doch recht fruchtbar zu sein scheinen. Ihr Augenmerk gilt vielmehr in zunehmend stärkerem Masse den **monophysitischen** und der **alt-katholischen** Kirche. In diesem Bereiche scheint die Möglichkeit neuer Entwicklungen nicht ausgeschlossen zu sein.

Neben dem üblichen Besuchs austausch zwischen dem Ökumenischen und dem **armenischen** Patriarchat von Konstantinopel (zu Feiertagen, aber auch in Krankheitsfällen) hat nun auch der bulgarische Patriarch den armenischen Bischof des Landes empfangen (31. März). Ferner suchte der armenische Patriarch von Jerusalem den Ökumenischen Patriarchen auf (10. Juni)⁸³). Bedeutsamer war gewiss noch die Reise einer Abordnung des Moskauer Patriarchats unter Leitung des Archimandriten Nikodem (aus

⁸⁰) Una Sancta Nov. 1958, S. 286/90.

⁸¹) In einem Aufsatz in «Kerygma und Dogma», vgl. «Deutsches Pfarrerberblatt», 58. Jg., Nr. 18, S. 418.

⁸²) Programm. – ÖPD 5. VI.

Evangelische Kirche in Deutschland: Kirchl. Aussenamt, Druckschrift Nr. R 228/462/59: Orth XV: *Orthodoxe Ekklesiologie und Ökumene*: Evangelisch-orthodoxe Wissenschaftliche Nachwuchstagung: Heidelberg 27.–29. Oktober 1958, XVI, 11 S. // Walter Delius: Der Protestantismus und die russisch-orthodoxe Kirche, Berlin 1958. Evang. Verlagsanstalt. 72 S. // Hildegard Schaefer: Das Ende des «1200jährigen interkonziliaren Schlafes» der Orthodoxie, in «Junge Kirche» XX/3 (10. III. 1959), S. 118/25.

⁸³) AA 18. II., 8. IV., je S. 4. – E 15. V., S. 182. – AA 10. VI., S. 4.

Rostóv) und des Leningrader Theologieprofessors cand. theol. Michail Dobrynin nach **Äthiopien** (13. Januar/4. Februar)⁸⁴). Bei dem Besuche des äthiopischen Kaisers im Rätebunde (Juni/Juli) traf er seinerseits mit Leitern der russischen Kirche zusammen (vgl. oben S. 7). Im Zusammenhang damit unterstreicht der griechische Theologieprofessor Johannes Karmiris «sehr erfreuliche Zeichen einer Verständigungsbereitschaft zwischen beiden Bekenntnissen», betont aber die Notwendigkeit einer Bereinigung der historischen Fragen um den Monophysitismus, die eine dauernde Fühlungnahme mit den Monophysiten auf jeden Fall notwendig erscheinen liessen⁸⁵).

Eine Abordnung der deutschen **alt-katholischen** Kirche unter Leitung des Bischofs Johannes Josef Demmel (Bonn) stattete am 27. Juni/19. Juli dem Moskauer Patriarchat auf dessen Einladung hin einen Besuch ab und verweilte dabei in Moskau, Leningrad, Kiev und Stalingrad. — Erzbischof Dr. Andreas Rinkel von Utrecht (Niederlande) teilte dem Metropoliten Nikolaus von Krutucy den Tod des Bischofs Engelbert Lagerwey von Deventer (13. März) mit und erhielt ein Beileidsschreiben. Ausserdem widmete die Moskauer Patriarchatszeitschrift dem Verewigten einen ausführlichen Nachruf⁸⁶).

Die Beziehungen zum **Anglikanismus** wurden durch die Teilnahme orthodoxer Vertreter an der Lambeth-Konferenz in London (Juli 1958) erneut belebt, wenn auch die Kypem-Krise damals Schwierigkeiten verursacht hatte (vgl. IKZ 1958, S. 153). Diese sind übrigens durch einen Besuch des Erzbischofs Makarios III. beim Erzbischof von Canterbury vor seiner Rückkehr in die Heimat Ende Februar offiziell beigelegt worden. Beim Ökumenischen Patriarchat sowie in der russischen, rumänischen und bulgarischen Kirche sind von den jeweiligen Vertretern offizielle Berichte erstattet worden⁸⁷).

⁸⁴) Ž April 70/77 (Bericht über den äusseren Verlauf der Reise); CV 14. II., S. 12; AA 18. III., S. 4.

⁸⁵) E 15. V., S. 169/73.

Mit dem Verhältnisse monophysitischer und unierter Kopten sowie römischer Katholiken in Oberägypten beschäftigt sich der aufschlussreiche Aufsatz von Wilhelm de Vries SJ: Eine Denkschrift zur Frage der «communicatio in saceris eum dissidentibus» aus dem Jahre 1721, in «Ostkirchliche Studien» VII/4 (1958), S. 253/66.

⁸⁶) Welt 29. VI., S. 4, und persönliche Mitteilung. — Ž Mai 7, 77 f.

⁸⁷) ÖPD 6. III., S. 4. — *Berichte abgedruckt*: Orth. Okt./Dez. 1958, S. 427/42; Ž März 73/80; Ortodoxia Okt./Dez. 1958, S. 613/22; DK Dez. 1958, S. 1/40. — Überblick über die Teilnahme des Moskauer Patriarchats an zwischenstaatlichen religiösen (auch «Friedens»-)Tagungen: Ž April 37 f.

Über alle innerchristlichen Auseinandersetzungen führt der Aufruf von 83 kirchlichen Abgeordneten aus 20 islamisch geprägten Ländern hinaus, die anlässlich einer Tagung zu Asmara in Erythräa (Äthiopien) für eine «wirksamere christliche **Auseinandersetzung mit dem Islam**» eintreten. Die Kirchen und einzelnen Christen im Vorderen Orient werden aufgefordert, «die Berührungspunkte zwischen christlicher und islamischer Lehre zu erkennen» und nach einer fruchtbaren geistigen Auseinandersetzung mit dem Islām zu streben. Dabei wurde die Toleranz der islamischen Völker gegenüber den christlichen Minderheitskirchen hervorgehoben. Bei alledem sollten aber die christlichen Kirchen ihre gegenseitige Zusammenarbeit nicht vergessen und Gespräche über die Lehre und Kirchenordnung führen, um die Voraussetzung dafür zu schaffen ⁸⁸).

Hamburg, 22. Juli 1959.

Bertold Spuler

⁸⁸) ÖPD I. V., S. 6.

Zur *Toleranz des Islams* und verwandten Fragen vgl. Wilhelm de Vries SJ: *Tolleranza nel l'islam nei tempi primi ed oggi*, SA aus der «Civiltà Cattolica» 1959/II, S. 608/19. // Bertold Spuler: *Islamisches Selbstbewusstsein*, in «Die Welt als Geschichte» XVIII/1 (1958), S. 14/25; derselbe: *Der Islam einst und jetzt*, in «Politische Studien» IX (München 1958), S. 3/12.